

*'I think I am strong because I am where I am, because
I did all this stuff and I had to be strong to do this ...'*

(76)



Die Bedeutung von Freizeit auf die Occupational Identity

Eine qualitative Studie über die Erfahrungen von Immigrierten in Deutschland

Eine Bachelorarbeit von:

Lea Ashurst, Inga Nadine Duqué & Saskia Osterburg

16. November 2022

Zuyd Hogeschool in Heerlen, NL

Betreut von Bettina Weber & Christina Müllenmeister

Bachelorarbeit
Die Bedeutung von Freizeit auf die Occupational Identity

Eine qualitative Studie über die Erfahrungen von
Immigrierten in Deutschland

**Lea Ashurst (2106400), Inga Nadine Ducqué (2106360), Saskia Osterburg
(20671999)**

Abgabedatum: 16.11.2022

Bachelorarbeit der Academie voor Ergotherapie
Bachelorstudiengang Ergotherapie
Hogeschool Zuyd, Heerlen
HS4
Betreuende Dozentin: Bettina Weber & Christina Müllenmeister

© Copyright Zuyd Hogeschool

Die vorliegende Bachelorarbeit entstand während des Bachelorstudienganges für deutsche Ergotherapeut:innen an der Zuyd Hogeschool in Heerlen. Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne vorhergehende schriftliche Zustimmung der Zuyd Hogeschool unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, Mikroverfilmungen und Übersetzungen.

Vorwort

An dieser Stelle möchten wir unseren Dank an all diejenigen aussprechen, die uns während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt unser Dank Christina Müllenmeister und Bettina Weber, die unsere Bachelorarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen, die konstruktive Kritik und Begleitung bei der Erstellung dieser Arbeit möchten wir uns herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt außerdem allen Teilnehmer:innen unserer Studie, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Unser Dank gilt ihrer Informationsbereitschaft und dem Teilen ihrer persönlichen Geschichten in einer besonderen Lebensphase.

Ebenfalls möchten wir uns bei unseren Angehörigen bedanken, die uns mit viel Geduld, Interesse und Hilfsbereitschaft zur Seite standen und uns den Rücken freigehalten haben, damit wir dem Studium neben dem Beruf und der Familie nachgehen konnten.
Von Herzen Danke.

Saskia, Inga und Lea

Lesehinweise

In dieser Arbeit wurde sich bezüglich einer einheitlichen Ansprache aller Geschlechter nach einer Möglichkeit der Universität Hamburg gerichtet, die eine Schreibweise mit bindendem Doppelpunkt verwendet (Universität Hamburg, 2020).

Teilnehmer:innen, Proband:innen und Studienteilnehmer:innen sind in dieser Arbeit synonym verwendet worden und sollten als solche gelesen werden.

Die Autorinnen dieser Arbeit werden im Folgenden als Forscherinnen und Interviewerinnen bezeichnet. Sie identifizieren sich mit dem weiblichen Geschlecht, daher wird in dieser Arbeit das sprachliche Femininum genutzt.

Englische Fachbegriffe werden in dieser Arbeit für eine einheitliche Schreibweise in der Originalform verwendet. Weitere Fachbegriffe werden mit einem Pfeil gekennzeichnet und im Glossar definiert, z.B. → Migration. Häufig verwendete Abkürzungen sind im Abkürzungsverzeichnis notiert.

Abstract

Deutsch

Hintergrund:

In Deutschland ist wenig erforscht, welche betätigungswissenschaftlichen Mechanismen zu einem zufriedenstellenden Alltagsaufbau von Menschen mit Migrationshintergrund führen. Diese Studie verfolgt das Ziel, Teil dieses Alltagsaufbaus nachzuvollziehen. Anhand der Literaturrecherche erschloss sich, Freizeit im Kontext der freiwilligen Migration und deren Einfluss auf die Occupational Identity zu untersuchen.

Forschungsfrage:

Welchen Einfluss hat die Freizeit auf die Occupational Identity von freiwillig eingewanderten Menschen in Deutschland?

Methodik:

Durchführung einer qualitativen Studie mittels sechs semi-strukturierten Interviews, die anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet wurden.

Ergebnisse:

Es wurden acht Kategorien gebildet, die den Einfluss von Freizeit auf die Occupational Identity darstellen. Die Resultate beinhalten u.a. die Bedeutung sozialer Kontakte, die Adaption von Freizeitbetätigungen und Ressourcen in Deutschland zur Freizeitteilhabe.

Schlussfolgerung:

Eine Migration ist eine Transitionsphase. Dieser Zeitpunkt bewirkt Veränderungen in den Rollen, Gewohnheiten und dem Betätigungsverhalten. Freizeit ist hierbei eine positive Ressource. Die Studie zeigt, dass die Gruppe der Migrierten in der Betätigungswissenschaft nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

.

English:

Background:

There is little evidence in Germany, showing which aspects of occupational science facilitate the development of everyday life of migrated people. This evidence is needed to comprehend the adaptation process and to deduce possible interventions. Based on literature, it was decided to examine the influence of leisure time on occupational identity.

Research question:

Which influence does leisure time have on the occupational identity of people who voluntarily relocate to Germany?

Method:

A qualitative study with six semi-structured interviews was performed. Data analysis occurred via content analysis by Mayring.

Results:

This research resulted in eight categories describing the dependencies of the topic. Important findings are the influence of social contacts, the adaptation of leisure time activities and infrastructural resources for leisure time participation.

Conclusion:

Migration is a transitional phase. Moving to Germany results in changes in roles, habits and occupational behavior. Therefore, this study shows that migrated people should be increasingly included in occupational science.

Nederlands:

Achtergrond:

In Duitsland is weinig wetenschappelijk onderzoek gedaan naar welke mechanismen leiden tot een bevredigende alledaagse structuur van mensen met migratieachtergrond. Deze studie heeft tot doel, een deel van deze dagstructuur te begrijpen. Op basis van de literatuurstudie werd besloten, de vrijetijdsbesteding en de invloed daarvan op de Occupational Identity in de context van vrijwillige migratie te onderzoeken.

Onderzoeksvraag:

Welke invloed heeft vrijetijdsbesteding op de Occupational Identity van mensen die vrijwillig naar Duitsland emigreerden?

Methodiek:

Het uitvoeren van een kwalitatief onderzoek met behulp van zes semi-gestructureerde interviews, die met behulp van een kwalitatieve inhoudsanalyse volgens Mayring werden geëvalueerd.

Resultaten:

Er werden acht categorieën gevormd, die de invloed van vrije tijd op de Occupational Identity vertegenwoordigen. De resultaten bevatten o.a. het belang van sociale contacten, de aanpassing van vrijetijdsactiviteiten en middelen in Duitsland voor deelname aan vrijetijdsbesteding.

Conclusie:

Een migratie is een overgangsfase. Deze tijd brengt veranderingen met zich mee in de rollen, gewoonten en het gedrag omtrent algemene dagelijkse levensverrichtingen. Vrijetijdsbesteding is hierbij een positieve hulpbron. Het onderzoek toont aan, dat de groep migranten in wetenschappelijke researche over dagelijkse levensverrichtingen niet verwaarloosd mag worden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	II
Lesehinweise	III
Abstract.....	IV
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	VIII
Abkürzungsverzeichnis	IX
Glossar.....	X
1 Einleitung	1
2 Theoretischer Hintergrund.....	2
2.1 Definition Occupational Identity	2
2.1.1 Definition nach diversen ET Autoren	3
2.1.2 Zusammenhang Occupational Identity und soziokultureller Kontext.....	4
2.1.3 Zusammenhang Occupational Identity und Freizeit	5
2.1.4 Zusammenhang Occupational Identity und Migration.....	6
2.1.5 Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Literatur.....	8
2.2 Freizeit	9
2.2.1 Definition	9
2.2.2 Freizeit im Kontext Ergotherapie (Occupational Science)	10
2.2.3 Freizeit und Migration.....	10
2.3 Migration	11
2.3.1 Begriffserklärung Migration	11
2.3.2 Migration in Deutschland.....	11
2.3.3 Migration und die Rolle der Ergotherapie.....	12
2.3.4 Freiwillige Migration	13
3 Methode.....	14
3.1 Datenerhebung	17
3.2 Datenanalyse	19
4 Resultate	26
5 Diskussion	35
5.1 Beantwortung der Forschungsfrage	35
5.2 Erhebungsmethode.....	36
5.3 Studiengröße	36
5.4 Forscherinnen-Triangulation	36
5.5 Resultate.....	37
6 Schlussfolgerung	39
Literaturverzeichnis	I

Anlagen.....	VII
Anlage 1: Auszug Datenbankrecherche aus einer Literaturrecherche.....	VII
Anlage 2: Fragebogen (LamaPoll).....	VIII
Anlage 3: Flyer	X
Anlage 4: Erstellung des Interviewleitfadens	XI
Anlage 5: Interviewleitfaden.....	XV
Anlage 6: Ausschnitt Transkript T6.....	XVI
Anlage 7: Ausschnitt einer Analysetabelle	XVIII
Anlage 8: Forscherinnen-Triangulation.....	XX
Anlage 9: Erarbeitete Kategorien	XXII
Ehrenwörtliche Erklärung.....	XXVII

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Studienteilnehmer:innen	17
Kommunikationsmodell nach Lagerberg	19
Individuelles Ablaufmodell der Analyse	21
Abbildung 1: Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse	23

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
bzw.	Beziehungsweise
Bspw.	Beispielsweise
Ca.	circa
Etc.	et cetera
ggf.	gegebenenfalls
J.	Jahre
Nr.	Nummer
o. A.	ohne Angabe
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
S.	Seite
T1-6	Teilnehmer:in
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

Glossar

Drittstaat

Staaten, die kein Mitglied der EU sind (Zandonella, 2007).

Freiwillig Migrierte Person

Erfolgt eine Migration zur Erfüllung der Wachstumsbedürfnisse, gilt dies als freiwillige Migration. Minderjährige, die mit ihren Eltern migrieren, werden in der vorliegenden Arbeit als freiwillige Migranten aufgenommen, sofern die Eltern nach Deutschland migriert sind, um Wachstumsbedürfnisse zu erfüllen (Siehe Abschnitt 2.3.4).

Habitation

Die Entwicklung eines Betätigungsmusters über einen gewissen Zeitraum (Taylor, 2017)

Migration

Die Verlegung des Lebensmittelpunktes über Staatsgrenzen und administrative Grenzen für einen längerfristigen Zeitraum (bpb, 2018).

Mikroebene

Das Betrachten der Handlung Einzelner/Individuen. Hierbei kann es sich um einzelne Menschen oder Familien handeln (Stoll, 2019).

Mesoebene

Das Betrachten der Handlung von Institutionen oder Organisationen. Voraussetzung ist, dass diese Institutionen einen Zusammenschluss bilden, welche zu einem Zweck zusammenarbeiten (Stoll, 2019).

Makroebene

Das Betrachten von übergeordneten Geschehen, bspw. Der Politik, Kultur, Gesellschaft (Stoll, 2019).

Occupational Adaptation

Das Zusammenspiel einer positiven Occupational Identity und einer daraus folgenden Occupational Adaption mit Kontexteinflüssen. Die Occupational Adaption wird auch lebenszeitübergreifend betrachtet (Kielhofner et. al, 2001 in Taylor, 2017).

Occupational Balance

Bewältigung verschiedener (bedeutungsvoller) Betätigungen auf persönlich erfüllender Weise und entsprechend der Rollenerwartung (Kraxner et al., 2019).

Occupational Competence

Das Aufrechterhalten gewisser Betätigungsmuster und Betätigungsverhalten basierend auf der individuellen Occupational Identity (Kielhofner, 2008 in Taylor, 2017).

Occupational Deprivation

Zustand dauerhafter Ausgrenzung von notwendigen oder sinnvollen Betätigungen aufgrund externer Faktoren (Inhaftierung, geografische Isolation oder Behinderung) (Kraxner et al., 2019).

Occupational Disruption

In dieser Arbeit: Die Veränderungen oder Einschränkung im Betätigungsverhalten durch die Veränderung oder Wandel des Kontextes.

Disruption bedeutet übersetzt Unterbrechung. Entsprechend ist die Migration eine zeitliche Unterbrechung, welche zur zeitlichen Einschränkung des Betätigungsverhaltens führt (Le Granse, van Hartingsveldt & Kinébanian, 2019).

Occupational Identity

Eine zusammenhängende Wahrnehmung eines jetzigen und zukünftigen Selbst zusammengestellt aus der individuellen Lebensgeschichte der Betätigungspartizipation (Kielhofner, 2008 in Taylor, 2017).

Occupational Science

Die Betätigungswissenschaft, welche die Betätigung und deren Einflüsse auf Gesundheit und Wellbeing untersucht (Le Granse, van Hartingsveldt & Kinébanian, 2019).

Occupational Transition

Die Veränderungen innerhalb des Lebens eines Menschen lösen Veränderungen in dessen Betätigung aus. Somit entstehen nach Lebensveränderungen Transitionsphasen (Le Granse, van Hartingsveldt & Kinébanian, 2019).

Schutzsuchende

Ausländer:innen, die mit einem aufenthaltsrechtlichen Status im Ausländerzentralregister erfasst sind und sich aufgrund politischer, humanitärer und völkerrechtlicher Gründe in dem Land aufhalten (Statistisches Bundesamt, 2022).

Volition

Die Motivation einer Person, um eine Betätigung auszuführen (Taylor, 2017).

Wellbeing (WHO)

Nach WHO: Die Fähigkeiten und Möglichkeiten, persönliche und sozial-ökonomische Ziele umsetzen zu können (Röhrle, 2018).

1 Einleitung

Die Zahl der Einwanderungen nach Deutschland steigt kontinuierlich an. Laut der Bundeszentrale für politische Bildung im Jahr 2020 sind etwa 13 Prozent der Bevölkerung Migrant:innen. Etwa ein Viertel der deutschen Gesamtbevölkerung hat demnach einen Migrationshintergrund oder -Erfahrung (bpd, 2020). Diversität in Deutschland ist alltäglich, und Menschen mit Migrationshintergrund sind ein fester und unabdingbarer Teil der deutschen Gesellschaft. Demzufolge stellt die Bevölkerungsgruppe der Migrant:innen eine weitere wichtige Zielgruppe für die Ergotherapie dar.

Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen: Was bedeutet eine →Migration aus betätigungswissenschaftlicher Sicht? Wie beeinflusst die Migration nach Deutschland einen sich betätigenden Menschen? Welchen Kontext bietet Deutschland auf der physischen, institutionellen, politischen und sozialen →Makroebene?

Aus vorherigen Bachelorarbeiten wurden gezielt Menschen mit Fluchterfahrungen untersucht und das Auftreten von → Occupational Deprivation festgestellt. Das bedeutet, Betätigungen müssen zugänglich und machbar sein, um die Gesundheit eines Menschen nach einer Migration zu fördern, bzw. Erkrankungen vorzubeugen.

Es stellt sich weiterhin die Frage, wie sich das Betätigungsverhalten anpasst und welche Faktoren dabei bedeutend sind. Genau diese Betätigungsanpassung wird laut Kielhofners Model of Human Occupation zum Teil von der → Occupational Identity seitens des Menschen und dem umliegenden Kontext geformt (Taylor, 2017). Nach weiterer Auseinandersetzung mit der Literatur findet man bei Maersk (2021), dass die Freizeit der Betätigungsbereich ist, in welcher die Occupational Identity am stärksten zum Ausdruck kommt.

Die soeben vorgestellten Konstrukte Freizeit, Occupational Identity und Migration in Deutschland werden in der vorliegenden Studie in einen Zusammenhang gestellt. Diese werden im Folgenden vorerst anhand der Literatur erörtert und operationalisiert. Anschließend wird das Wissen angewendet, um die individuellen Erfahrungen der Teilnehmer:innen zu erfragen und zu untersuchen.

Es ergaben sich neue Erkenntnisse für die deutsche Ergotherapie. Hinzufügend ist Evidenz generiert worden, um Interventionsansätze und Reasoningprozesse in der Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund weiterzuentwickeln. Zudem ergaben sich neue Fragen, die einen Anreiz zur kritischen Betrachtung auf der Makroebene liefern sollen.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Definition Occupational Identity

In diverser Literatur wurde untersucht, inwiefern eine Migration Auswirkung auf den Alltag eines migrierten Menschen hat. Der gewohnte Alltag wird im neuen Wohnort verändert und die → Occupational Balance wird vorübergehend unterbrochen. Es entstehen potenzielle Einbußen in der Gesundheit und → Wellbeing dieser Menschen.

Nun stellt sich die Frage, wie sich der Alltag nach Ankommen im Ankunftsland entwickelt und wie sich betätigungswissenschaftliche Mechanismen verhalten.

Mit der Untersuchung der Occupational Identity und deren Entwicklung oder Veränderung durch Freizeitaktivitäten in Deutschland soll untersucht werden, ob diese Faktoren zu einem möglichen Erklärungsansatz und somit als wissenschaftliche Grundlage zur Interventionsentwicklung in der Ergotherapie beitragen können.

Die Occupational Identity wird als Teil des Model of Human Occupation eingebracht und als Bestandteil der Betätigungsanpassung aufgeführt (Kielhofner, Marotzky & Mentrup, 2005). Kielhofner beschreibt, dass u.a. die Lebenserfahrungen und Perspektivbildung die Occupational Identity eines Menschen bildet. Diese wird benötigt, um in der gegebenen Umwelt und in Zusammenspiel mit der → Occupational Competence die aktuelle Betätigung anzupassen, also eine → Occupational Adaption durchzuführen (Kielhofner, Marotzky & Mentrup, 2005). Dieser Prozess wird anhand einer Migration betrachtet: Bei einer Migration verändert sich die Umwelt auf beinahe allen Ebenen – physisch, sozial, institutionell etc. Erfahrungen der Menschen basieren überwiegend auf deren Erfahrungen im Ursprungsland. Es kann überlegt werden, dass die Sammlung neuer Erfahrungen im Ankunftsland zu einer Verschiebung des Erlebens der Occupational Identity führen. Diese angenommene Stagnation im Veränderungs- und Entwicklungsprozess führt ebenfalls zur Stagnation in der Occupational Adaption. Diese Betrachtung der Occupational Adaption aus Sicht einer Migration wird in der folgenden Studie unter anderem untersucht.

Freizeitbetätigungen sind hier ein geeigneter Betätigungsbereich, da diese Betätigungen frei von äußeren Zwängen ausgewählt werden und in der Ausführung gewisse Freiheiten herrschen. Somit ist die Freizeit ein ultimativer Ausdruck von Occupational Identity (Kielhofner und Unruh in Phelan & Kinsella, 2009).

2.1.1 Definition nach diversen ET Autoren

Um eine deutliche, nutzbare Definition der Occupational Identity zu finden, werden drei Definitionen der gängigsten Autoren zitiert und folglich gegenübergestellt. Hierzu dienen Artikel aus der Journal of Occupational Science, die sich mit der Differenzierung des Begriffes auseinandersetzen (Phelan & Kinsella, 2009; Maersk, 2021).

Phelan und Kinsella (2009) zitieren die Definitionen von Christiansen (1999), Kielhofner (2008) und Unruh (2004). Christiansen definiert Occupational Identity anhand von a) Beziehung mit Anderen, b) die Verlinkung der Identität mit unseren Aktionen im Kontext und in Beziehung zu Anderen, c) Identitäten sind zentral in der Lebensgeschichte, welche sinngebend für das tägliche Leben sind und d) Identitäten kreieren Bedeutung und sind wichtig für das Wellbeing (Christiansen, 1999, in Phelan & Kinsella, 2009).

Hieraus sind folgende wichtige Aspekte der Occupational Identity herauszulesen: Zum einen wird eine Identität durch Beziehungen zu anderen Menschen geformt. Dieser Aspekt wird auf die Beziehungen in Zusammenhang mit Betätigung im entsprechenden Kontext erweitert. Das bedeutet, Christiansen sieht die Identitätsentwicklung beeinflusst durch das Betätigen eines Individuums gemeinsam mit seinen Beziehungen innerhalb eines gewissen Kontextes (Christiansen, 1999, in Phelan & Kinsella, 2009).

Kielhofner definiert Occupational Identity als ein Gefühl der Perspektivbildung durch die Erstellung einer Lebensgeschichte durch die Betätigungsteilnahme (in Phelan & Kinsella, 2009). →Volition, →Habitation und Erfahrungen als das “lived body” beeinflussen ebenfalls die Occupational Identity (Kielhofner, 2008 in Phelan & Kinsella, 2009).

Das Konzept des “lived body” wird u.a. in der fünften Ausgabe von Taylors “Kielhofners Model of Human Occupation” (2017) beschrieben. Hierbei bezieht sich das Konzept auf Leder, der im Jahr 1990 das “lived body” vorstellte. Ein Mensch erfährt Erlebnisse durch seinen Körper. Somit werden der menschliche Körper und menschliche Geist vereint, da ein Erlebnis ohne einen Körper nicht möglich ist:

“My legs carry me toward a desired goal seen across the distance. My hands reach out to take up tools” (Leder, 1990 in Taylor, et. al, 2017).

Kielhofner beschreibt den Wunsch der Selbstverwirklichung und der Perspektivbildung bezüglich der Identitätsentwicklung eines Individuums (in Phelan & Kinsella, 2009). Zudem sagt er, dass der jetzige Entwicklungsstand eines Individuums, aus seiner Teilhabe in der Vergangenheit generiert wird (Kielhofner, 2008 in Phelan & Kinsella, 2009). Somit fügt Kielhofner die zeitlichen Dimensionen der Vergangenheit und Zukunft eines Menschen als identitätsbildenden Faktor hinzu (in Phelan & Kinsella, 2009). Auch das Konzept des “lived body” wird dieser Definition zugefügt und in Zusammenhang gebracht mit der Volition und Habitation des Model of Human Occupation, um darzustellen, was die Occupational Identity beinhaltet.

Unruh (2004) definiert Occupational Identity als den Ausdruck physischer, kognitiver und spiritueller Facetten eines Menschen in Interaktion mit allen Kontextfaktoren (institutionell, sozial und politisch).

Auch hier ist die Entwicklung der Betätigungsbereiche in Betracht auf die Lebensspanne eines Menschen identitätsbildend (Unruh, Versnel & Kerr, in Phelan & Kinsella, 2009).

Unruh (2004) bezieht alle bislang genannten identitätsbildenden Faktoren ein: Personenfaktoren (affektiv, kognitiv, physisch und spirituell), Kontext (institutionell, sozial und politisch), Zeit (Zeitspanne und Raum eines Lebens) und Betätigungsbereiche (Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit). Hier ist vor allem das Wort “Ausdruck” von Bedeutung, um den Zusammenhang zur Occupational Identity herzustellen. Zwar werden alle wichtigen Faktoren der Occupational Identity in die Definition einbezogen, jedoch bleibt die Konzeptualisierung dessen mithilfe des Wortes “Ausdruck” oberflächlich.

Bei dieser Gegenüberstellung der Definitionen wird deutlich, dass diese drei Autoren jeweils aufeinander aufbauen. Kielhofner ergänzt sich zu Christiansen in der Unterscheidung zwischen Faktoren der Individuen gegenüber den Einflüssen des sozialen Kontextes. Allerdings beziehen beide Autoren die Bedeutung der Lebensspanne und Lebenserfahrungen in ihren Definitionen der Occupational Identity ein. Zuletzt fasst Unruh alle Facetten der Occupational Identity in einer Definition ein, wobei die Begriffsklärung aufgrund der Komplexität oberflächlich formuliert wurde.

2.1.2 Zusammenhang Occupational Identity und soziokultureller Kontext

Einige Autor:innen weisen auf die westlich geprägten Definitionen von Occupational Identity hin. Phelan und Kinsella (2009) skizzieren Konzepte, in denen eine Identität aus einem Individuum herausgebildet wird. Jedoch ist solch ein Verständnis als “ethnozentrisch” beschrieben worden, da diese Aussagen nur westliche Identitätsbildungen betrachtet haben. Somit werden Identitätsbildungen in anderen soziokulturellen Kontexten ausgeschlossen. Dieser Ausschluss hat zur Konsequenz, dass die Diversität der soziokulturellen Kontextfaktoren in den Theorien der Betätigungsidentitätsbildung nicht beachtet werden (Phelan & Kinsella, 2009).

Zudem hat dieser Ausschluss zur Konsequenz, dass die Bildung der Occupational Identity nur von einer westlich geprägten Sichtweise theoretisch erarbeitet wurde. Die betrachteten Lebensumstände sind stark begrenzt analysiert worden und führen zu Limitationen des Konzeptes der Occupational Identity. Folglich ist das Konzept schwer auf andere Kulturen anwendbar und einige Autoren appellieren an die Erweiterung der Forschung zur Occupational Identity (Phelan & Kinsella, 2009; Maersk, 2021).

2.1.3 Zusammenhang Occupational Identity und Freizeit

Im Rahmen einer vorangegangenen Literaturstudie wurden zwei Studien gefunden, welche die Wechselwirkungen zwischen der Occupational Identity und dem Betätigungsbereich der Freizeit untersuchten.

Taylor und Kay publizierten im Jahr 2015 ihre Ergebnisse zu “serious leisure occupations”, definierten diese und beschrieben die einhergehende Auswirkung auf die Occupational Identity. Die Autoren stellten drei Dimensionen auf, in welchen die Occupational Identity in Zusammenhang mit der Freizeitbetätigung beschrieben wird. Taylor und Kay berichteten von dem „located self“, dem „active self“ und dem „changing self“ (Taylor & Kay, 2015).

Das “located self” bezieht sich auf die physischen Umstände, in welchen eine Person Freizeitbetätigungen ausführt. Der Ort, die Zeit und der soziale Kontext sind Faktoren, mit welchen Menschen Bedeutung verbinden und anhand derer sich ihre Identität formt und zum Ausdruck kommt (Taylor & Kay, 2015). In anderen Worten geht es darum, inwiefern die Person sich zur Umwelt in Beziehung setzt und das eigene Handeln erlebt.

Das “active self” fokussiert sich auf die mentalen Ressourcen und Fertigkeiten eines Menschen, welche die Ausführung der Freizeitbetätigung ermöglichen. Die Proband:innen der Studie beschrieben das Überwinden von Hürden und für sich selbst einstehen zu müssen (Taylor & Kay, 2015). Es werden außerdem moralische Eigenschaften aufgeführt, welche das Handeln der Menschen beeinflusst. Diese können durch Freizeitbetätigung ausgedrückt werden (Taylor & Kay, 2015). Zuletzt beschreiben Taylor und Kay (2015) das „changing self“, welches die Identitätsausdrücke durch die Veränderungsreflektion und Veränderungswünsche äußert. Diese Veränderungen geschehen auf physischer, psychischer Betätigung und den Kontext Ebenen (Taylor & Kay, 2015).

Es werden aus diesen Ergebnissen die zeitliche Dimension, die Fertigkeiten als auch die Kontextfaktoren eines Ausdrucks der Occupational Identity sichtbar. Entsprechend spiegeln Taylor und Kays Ergebnisse die theoretischen Grundlagen von Christiansen, Unruh und Kielhofner wider.

Eine ähnliche Studie haben Howie, Coulter und Feldman (2004) publiziert, in der die Entwicklung der Occupational Identity von älteren Menschen bei handwerklichen Freizeitbetätigungen beschrieben wird. Die Autoren konnten anhand ihrer Datenlage vier Kategorien erstellen, welche die genannten Entwicklungen beschreiben. Die Ergebnisse dieser Studie stellen die selbstreflexiven Prozesse der Occupational Identity, die Entwicklung und den Einfluss der sozialen Umwelt der Freizeitbetätigungen dar.

Eine der vier Kategorien stellt die soziale Umwelt dar. In dieser Studie sind das, die sozialen Beziehungen, die die Proband:innen haben. Diese Beziehungen beeinflussen die Menschen insofern, dass handwerkliche Freizeitbetätigung aufgenommen oder Ansichten und Werte in der Freizeitbetätigung beeinflusst werden (Howie, Coulter & Feldman, 2004). Diese Beziehungen der Proband:innen waren zu Familienmitgliedern oder Mentoren-ähnlichen Menschen in den Freizeitbetätigungen (Howie, Coulter & Feldman, 2004).

Weiterhin beschreiben die drei Autor:innen die Selbstreflexion und –Wahrnehmung in den restlichen drei Kategorien: Die Proband:innen konnten anhand ihrer Werkstücke eine Entwicklung erkennen. Zudem war die Reflektion über diese Entwicklung eine Instanz zur Bildung und Wahrnehmung der Occupational Identity. Zuletzt repräsentierte das Werkstück einen Ausdruck über die derzeitige Identität (Howie, Coulter & Feldman, 2004).

Zusammenfassend lässt sich in den Ergebnissen erkennen, dass auch hier die Ebenen aus den drei Definitionen der Occupational Identity in Zusammenhang mit Freizeitbetätigungen in den Ergebnissen widergespiegelt werden:

- Die Zeit: Taylor und Kay betrachten die Zeit in deren Kategorie der „located self“ (2015) als auch Howie, Coulter und Feldman in der Selbstreflexivität über die Vergangenheit und Zukunft hinaus (2004)
- Der Kontext: Beide Studien zeigen hier die Bedeutsamkeit der sozialen Beziehungen. Beziehungen helfen, die Freizeitbetätigung zu initiieren und die Bedeutsamkeit dessen zu formen (Howie, Coulter & Feldman, 2004). Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommen Taylor und Kay (2015), indem sie diese Beziehungen ebenfalls in das „located self“ einordnen. Eine Person erlebt während einer Interaktion mit Menschen eine Rückmeldung der Occupational Identity und kann diese festigen oder weiterentwickeln.
- Die Person: Auch hier zeigen beide Studien Gemeinsamkeiten bezüglich der Selbstreflexion, die sich über eine ganze Lebensspanne zieht – wie nahm der Mensch in der Vergangenheit an seiner Freizeit teil, wie nimmt er gegenwärtig teil und wie soll es zukünftig aussehen. Somit vereinen sich Selbstreflexion und Zielsetzung entsprechend der eigenen Einschätzung, sowie den eigenen Fähig- und Fertigkeiten (Taylor & Kay, 2015; Howie, Coulter & Feldmann, 2004).

2.1.4 Zusammenhang Occupational Identity und Migration

Zu Beginn stellte sich die Überlegung, dass sich durch die Kontextveränderung die Occupational Identity einen Veränderungsprozess durchläuft, die sogenannte →Occupational Disruption. In der Literatur konnten ebenfalls zwei Studien gefunden werden, welche ebendiese Veränderung untersuchen.

Hout und Laliberte Rudman (2010) diskutierten den Zusammenhang von Identitätsentwicklung und Migration aus betätigungswissenschaftlicher Sicht. Hierzu nutzten sie Literatur, welche die Occupational Identity behandelt und den Kontext als Gestaltung einer Routine betrachtet.

Houts und Laliberte Rudmans Abhandlung der Occupational Identity ähnelt den hier schon beschriebenen Informationen (2010). In diesem Artikel wird es „doing identity“ genannt, welches das Konstrukt als solches simplifiziert und verständlich darstellt (Houts & Laliberte, 2010). Diese „doing identity“ ist jedoch an den Routinen und Gewohnheiten orientiert, welche durch Heimatskontexte geformt und geprägt werden. Durch eine Veränderung der Umwelt, bestehen auch vorübergehend weniger Instanzen, an welchen diese Routinen gebunden sind.

Die Autor:innen drücken es wie folgt aus:

“Thus, when transitioning into a social context that differs from that in which individuals have been socialized and developed habits, as may occur with international migration, they may experience a destabilization of routine and may need to re-negotiate their habits. The discussion of performance and habitus highlights the importance of routine or noticeable lack thereof, for identity [...]” (Houlter & Laliberte Rudman, 2010).

Weiterhin lehnten sich die Autor:innen an Goffman (1959) an, der eine entgegenwirkende Dynamik dieser Occupational Disruption theorisierte. Diese entwickelt sich durch die Teilnahme an einer Betätigung, welche die migrierte Person in die sozialen Normen und vorherrschenden Themen des neuen Kontextes einbettet. Eine Situation, welche diese Dynamik darstellt, ist Arbeit: An Angestellte wird die Erwartung gestellt, “gut” zu arbeiten. Diese Erwartung bildet eine Einheitlichkeit, unter welchen die (migrierten) Personen sich betätigen. Somit können sich Routinen bilden und folglich die Occupational Identity beeinflussen (Goffmann, 1959, in Hout & Laliberte Rudman, 2010).

Gupta und Sullivan (2013) untersuchten eben diesen Anpassungsprozess der Occupational Identity innerhalb einer Occupational Disruption in Folge einer Migration und die Rolle, welche Betätigung dabei einnimmt. Die Zielgruppe der Studie waren migrierte Frauen in den USA.

Ihre Ergebnisse spiegeln einerseits die Identitätsschwankungen durch die Migration und andererseits die Besserung derer durch die Integration von Betätigungen in neuen Umwelten. Die Probandinnen erzählten von neuen Betätigungen wie einer neuen Arbeitstätigkeit, welche zum Teil Ablenkung vom Heimweh bot. Teils entwickelte sich durch die Arbeitstätigkeit eine neue und positive Rolle. Durch die Entwicklung neuer Kompetenzen wurde die Occupational Identity differenziert und erweitert (Gupta & Sullivan, 2013). Gegensätzlich dazu wurde die eigene →Occupational Disbalance beschrieben, da, durch die multiplen Anforderungen von Arbeit, Familie und Sprachkursen, wenig Zeit für wertgeschätzte Betätigungen aus deren Heimat übrigblieb. Ergänzend dazu wurden deutliche infrastrukturelle und politische Kontextbedingungen erläutert, welche die Occupational Disbalance förderten (Gupta & Sullivan, 2013).

Zu den Kontextfaktoren zählten beispielsweise die strukturelle Aufteilung von Wohngebieten und Industriegebieten, die Abhängigkeit eines eigenen Autos oder die Mobilität durch den öffentlichen Nahverkehr. Aufgrund dieser strukturellen Rahmenbedingungen und folgendem Zeitmangel, konnten sie ihren Familien die gewohnte und gewollte Aufmerksamkeit nicht geben. Gupta und Sullivan verknüpfen dies mit einem Verlustgefühl der Occupational Identity (2013).

Zuletzt konkludierten die Autor:innen, dass auch Routinen in der neuen Umwelt von migrierten Menschen Bedeutung haben. Hierzu glichen Gupta und Sullivan ihre Ergebnisse ebenfalls auf die Aussagen Goffmanns bezüglich der Identität ab. Hier änderten die Proband:innen der Studie ihre Betätigungen, um neue Routinen entwickeln zu können (Gupta & Sullivan, 2013).

Damit ist der Einfluss einer Migration auf die Occupational Identity theoretisch und praktisch hinterlegt. Wichtig hervorzuheben sind die sich ändernden Routinen und das Einbeziehen in neuen Betätigungen in einer neuen Umwelt. Diese zwei Faktoren beeinflussen laut der Literatur, inwiefern Menschen ein Verlustgefühl oder eine Weiterentwicklung der Occupational Identity erleben.

2.1.5 Zusammenfassung der Erkenntnisse aus der Literatur

Die Literatur zeigt, dass die Occupational Identity anhand von folgenden Faktoren innerhalb der Freizeit erlebt werden kann: die genutzten Fähigkeiten innerhalb der Freizeitbetätigung und die individuelle Entwicklung in der Freizeitbetätigung im Verlauf der Lebensspanne. Diese können sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit und Zukunft wahrgenommen werden.

Bezüglich der Entwicklung der Occupational Identity werden Menschen mit Migrationshintergrund, laut der Literatur, mit verschiedenen migrationsspezifischen Kontextfaktoren konfrontiert. Die länderspezifische Infrastruktur birgt hemmende als auch fördernde Faktoren, welche die Teilnahme an Betätigungen wie Arbeit beeinflussen. Somit unterscheidet sich die Teilhabe daran, ob genügend infrastrukturelle Ressourcen vorhanden sind und ob sie niederschwellig zugänglich sind.

Weiterhin ist die Änderung der Routinen durch die Migration Ursprung für eine Occupational Disbalance, sodass die Aufnahme oder Neugestaltung der Betätigungen im Alltag hierzu eine Lösungsstrategie bieten.

Zuletzt stellten sich die Beziehungen als wichtigster Kontextfaktor dar. Vor allem sind hier die Familie und Freundschaften ausschlaggebend. Diese können rahmengebend für Freizeiteilhabe sein als auch eine Rückmeldung zur Occupational Identity geben.

2.2 Freizeit

Um den Einfluss zwischen den beiden Konstrukten Freizeit und Occupational Identity erforschen zu können, wollten die Forscherinnen den Begriff der Freizeit näher beleuchten. Es wurden die Definitionen im Bereich der Soziologie und Ergotherapie gegenübergestellt und Beziehungen zwischen den weiteren Themen Konstrukten vertieft.

2.2.1 Definition

Der Duden beschreibt Freizeit wie folgt:

„Zeit, in der jemand nicht zu arbeiten braucht, keine besonderen Verpflichtungen hat; für Hobbys oder Erholung frei verfügbare Zeit“ (2022).

Jedoch besteht keine allgemeine Definition die in der Soziologie anerkannt ist (Fastenmeier et al., 2003). Wurde sich früher darauf konzentriert, eine simple Abgrenzung zwischen Arbeit und Freizeit zu nutzen - Freizeit sei die Zeit, in der keiner Arbeit oder Arbeitsbezogenen Aktivitäten nachgegangen wird – wurde mit der Zeit die Subjektivität der Wahrnehmung von Freizeit mit einbezogen (Fastenmeier et al., 2003). Das bedeutet, dass die individuelle Wahrnehmung von Freizeit unbedingt beachtet werden sollte.

Grundsätzlich kann Freizeit in drei Kategorien unterteilt werden: Freizeit als Zeit, als etwas Erlebtes oder einer Aktivität (Gunter & Stanley, 1985, zitiert in Primeau, 1995, S. 573).

In ihrer Studie untersuchten Passmore und French (2003), wie Jugendliche Freizeit wahrnehmen und welchen Einfluss diese auf ihr alltägliches Leben hat, um eine Beziehung zwischen „leisure participation and wellbeing“ herstellen zu können. Sie konnten folgendes feststellen:

“leisure can be strongly connected with friends and social experiences; secondly, that engagement in leisure can include activities that involve competitive and challenging pursuits; and thirdly, that leisure can also encompass relaxing and calming experiences” (Passmore & French, 2003).

Dabei hat Freizeit einen Einfluss auf die persönliche Entwicklung, indem Fähigkeiten entwickelt werden können, sich Wissen angeeignet, das Selbstbewusstsein gestärkt werden kann und einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden und die Gesundheit (Passmore & French, 2003). Grundlegend können Freizeit verschiedene Charakteristiken zugeschrieben werden: Intrinsische Motivation, wahrgenommene Freiheit, nicht arbeitsbezogen, freie Zeit, passive Aktivitäten, positive Gefühle während und als Outcome von Freizeit wie Freude, Spaß und Entspannung (Schulz & Watkins, 2007).

Die meisten dieser Charakteristika konnten bei den Teilnehmer:innen, die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zugeordnet sind, eine Übereinstimmung erzielen (Schulz & Watkins,

2007). Hier sollte darauf hingewiesen werden, dass keine Literatur über deutsche Bevölkerungsgruppen oder Einwanderern existiert.

2.2.2 Freizeit im Kontext Ergotherapie (Occupational Science)

In ihrer Definition beschreibt der Deutsche Verband für Ergotherapie (2008), dass Ergotherapie Menschen, deren Handlungsfähigkeit eingeschränkt ist, unterstützt oder sie davor bewahrt. Sie sollen dabei in der Durchführung bedeutungsvoller Betätigungen gestärkt werden (DVE, 2008). Zu diesen bedeutungsvollen Betätigungen zählen die Bereiche Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit (DVE, 2008). Freizeit wird als Zeitraum beschrieben, in welchem keinen Verpflichtungen mehr nachgegangen werden muss (Law et al., 2020; AOTA, 2014). Freizeit stellt demnach eine wichtige Domäne von der Ergotherapie dar, weshalb es von Wichtigkeit ist, dass sich die Profession das notwendige Wissen aneignet (WFOT, 2011). Die Occupational Science ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mithilfe von Forschung der Untersuchung des menschlichen Handelns widmet (Kranz, 2017). Ziel ist es, eine wissenschaftliche Grundlage für die ergotherapeutische Arbeit zu bilden (Kranz, 2017). Dazu will die hiesige Forschung im Kontext der Occupational Science einen Beitrag leisten.

2.2.3 Freizeit und Migration

Die Migration in ein anderes Land, dessen Infrastruktur und Kultur, kann viele Veränderungen mit sich ziehen. Das neue Umfeld kann das eigene Freizeitverhalten beeinflussen, indem es einschränkt oder begünstigt (McCarthy et al., 2020). Teilnehmer:innen mehrerer Studien berichteten von physischen und sozialen Einschränkungen, darunterfielen „lack of communication“, sprachliche Barrieren aber auch systematische Barrieren wie Richtlinien für die Wohnungssuche, der Arbeitssuche oder Bildung im jeweiligen Land (Hasmi et al., 2014; McCarthy et al., 2020; Suto, 2013). Die anfängliche Suche nach Stellenangeboten und Wohnungen resultierte für viele Migrant:innen in Stress, Depressionen, Angstzuständen oder Einsamkeit (Hasmi et al., 2014). Begünstigend wirkten neue oder wiederaufgenommen Hobbies, indem sie einen Bewältigungsmechanismus darstellten (Hasmi et al., 2014). Es ist anzumerken, dass keine Studienlage bezüglich der Migration nach Deutschland besteht.

2.3 Migration

2.3.1 Begriffserklärung Migration

Als Migration wird eine räumliche Verlegung des Lebensmittelpunkts bezeichnet (Statistisches Bundesamt, 2022). Das statistische Bundesamt fasst unter Personen mit Migrationshintergrund Personen zusammen, die nicht mit einer deutschen Staatsangehörigkeit geboren sind oder ein Elternteil nicht mit einer deutschen Staatsangehörigkeit geboren ist (2022). Dazu zählen Ausländer:innen mit Migrationserfahrung ohne deutsche Staatsangehörigkeit, „zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund und mit eigener Migrationserfahrung (beispielsweise Aussiedlerinnen und Aussiedler, Eingebürgerte und Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption erlangt haben)“ (Petschel, 2021), „sowie die mit deutscher Staatsangehörigkeit geborenen Kinder dieser vier Gruppen“ (Statistisches Bundesamt, 2022).

2.3.2 Migration in Deutschland

Derzeit leben 22,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2022).

„In Deutschland hatte 2020 gut jede vierte Person einen Migrationshintergrund [...] Dabei sind 62 % selbst eingewandert und 38 % sind in Deutschland geboren.“ (Bundeszentrale für politische Bildung, 2020).

Das Durchschnittsalter der Ausländer:innen mit eigener Migrationserfahrung beträgt 40,6 Jahre, dies zeigt das „die Gruppe der 25-49-Jährigen besonders stark vertreten“ ist (Petschel, 2021). 2018 waren rund 26 Prozent der Personen mit Migrationshintergrund von Armutsrisiken und 12 Prozent von Arbeitslosigkeit betroffen (Metzing, 2021). Des Weiteren waren rund 46 Prozent der Personen vollzeitig erwerbstätig wohingegen es 54 Prozent der Personen ohne Migrationshintergrund waren (Metzing, 2021).

„Hinsichtlich der beruflichen Stellung waren Personen mit Migrationshintergrund vergleichsweise häufiger als un- oder angelernte Arbeiterinnen und Arbeiter tätig als Personen ohne Migrationshintergrund (20 gegenüber 10%). Besonders häufig galt dies für Personen aus der Türkei (29%)“ (Metzing, 2021).

Rund sechs Prozent haben Situationen erlebt, in denen sie aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt wurden, circa 31 Prozent machen sich Sorgen über Ausländerfeindlichkeit und 16 Prozent bezüglich ihrer finanziellen Situation (Metzing, 2021). 13,2 Prozent leben in ländlichen und 59,3 Prozent in städtischen Gebieten (Bundeszentrale für politische Bildung, 2022).

Um aus einem →Drittstaat nach Deutschland einreisen zu können, wird grundsätzlich unabhängig vom Einreisegrund, ein Visum benötigt (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, o.D.). Anschließend muss für eine Verlängerung des Aufenthalts, eine Aufenthaltserlaubnis bei der im Wohnort sitzenden Ausländerbehörde beantragt werden (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, o.D.).

Ein Aufenthalt für Bürger:innen der Europäischen Union oder der Schweiz für mehr als drei Monate, ist frei, wenn sie arbeitssuchend, angestellt oder selbstständig, in einer Ausbildung oder einem Studium sind, ausreichend finanzielle Ressourcen besitzen oder „durch einen rechtmäßigen Aufenthalt von fünf Jahren ein Daueraufenthaltsrecht erworben haben“ (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2019).

Zu den Gründen für eine Migration können folgende zusammengefasst werden: Humanitäre Gründe, Ausbildungsgründe, Erwerbstätigkeit oder familiäre Gründe (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2022; Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, o.D.).

Migrant:innen aus EU-Mitgliedstaaten sind von großer Bedeutung für den deutschen Arbeitsmarkt, da sie die zahlenmäßig größte Zuwanderungsgruppe sind (Graf, 2021).

Im europäischen Vergleich steht Deutschland numerisch weit oben als das „beliebteste Zuwanderungsland“ (Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, o.D.).

2.3.3 Migration und die Rolle der Ergotherapie

Forscher:innen sind sich einig, dass eine Beziehung zwischen der Gesundheit von Migrant:innen und der sozialen Teilhabe, Bildungskarriere und ökonomischen Integration existiert (Metzing, 2021).

“The migration experience can influence the health status of refugees and migrants and their needs, as it may involve poor transit conditions, restrictive entry and integration policies, exclusion, and acculturation stress.” (WFOT, 2021).

Ergotherapeut:innen können einen Beitrag für eine erfolgreiche Integration von Migrant:innen und →Schutzsuchenden leisten (WFOT, 2020). Wichtig hierbei ist, dass Ergotherapie der Betätigung eine bedeutende Funktion zuschreibt und dabei Betätigungsanpassungen, Rollen im vorherigen Leben und die Betätigungsteilhabe bewertet (WFOT, 2014). Ergotherapeut:innen besitzen die Kernkompetenzen, Menschen in einem Transitionsprozess zu unterstützen mit dem Ziel, Betätigungen und Teilhabe zu ermöglichen (WFOT, 2020).

Die eigene Kultur erhalten zu können oder den Zugang zum Gemeinwesen zu erleichtern, sind nur wenige Aspekte bei denen Ergotherapeut:innen eine Hilfestellung geben können (WFOT, 2014).

2.3.4 Freiwillige Migration

Setzt man sich mit Freiwilligkeit, Freiheit und →freiwilliger Migration auseinander, so gibt es viele verschiedene Definitionen und Herangehensweisen, sich dem Thema zu nähern. Schnell fällt auf, dass es sich bei der Definition um ein ethisches Thema handelt, welches unendlich diskutierbar ist und sehr kompliziert betrachtet werden kann. Was ist noch freiwillig und was nicht? Wann bin ich frei? Das bibliographische Institut (2022) definiert “freiwillig” als “aus eigenem Willen geschehend, ohne Zwang ausgeführt”, das Wort frei wird mit “sich in Freiheit befindend, unabhängig und nicht gebunden” erklärt. Dabei stellt sich für die vorliegende Arbeit schnell die Frage, inwieweit Minderjährige überhaupt freiwillig migrieren können. Auf der Homepage des Bundesamts für Migration (2022) und Flüchtlinge werden Migrant:innen in verschiedene Kategorien, je nach Einwanderungsstatus und Grund eingeordnet.

Daraus hat sich für die folgende Arbeit ergeben, dass für die Forscherinnen jede Migrationsform in die freiwillige Migration zählen kann, welche nicht in die Kategorie Migration und Flüchtlingsschutz zählt. Nach intensivem Diskurs zwischen den Forscherinnen und dem Thematisieren verschiedener hypothetischer Beispiele wurde auch die Bedürfnispyramide nach Maslow näher betrachtet, um die Beweggründe für eine freiwillige Migration zu beleuchten und ab wann diese freiwillig geschehen kann.

In der Bedürfnispyramide nach Maslow sind die Bedürfnisse des Menschen hierarchisch aufgezeigt (Maslow, 2016, in Scharb & Scheichenberger, 2018, S.74). Dabei gibt es Defizit- und Wachstumsbedürfnisse. Die Defizitbedürfnisse, welche die unteren drei Stufen von Maslows Pyramide abdecken, sind die physische Grundversorgung, persönliche Sicherheit sowie soziale Beziehungen (Maslow, 2016, in Scharb & Scheichenberger, 2018, S.74). Erst danach folgen die Wachstumsbedürfnisse wie etwa soziale Anerkennung und Selbstverwirklichung.

Die Abgrenzung von freiwilliger Migration in dieser Arbeit erfolgt anhand Maslows Bedürfnispyramide: Solange die Defizitbedürfnisse nicht erfüllt sind und eine Migration aufgrund der Erfüllung dieser Bedürfnisse geschieht (beispielsweise, weil die physische Gesundheit im Heimatland gefährdet ist oder die Sicherheit aufgrund von Krieg nicht gegeben ist), gilt diese nicht als freiwillige Migration. Erfolgt eine Migration zur Erfüllung der Wachstumsbedürfnisse, gilt dies als freiwillige Migration. Minderjährige, die mit ihren Eltern migrieren, werden in der vorliegenden Arbeit als freiwillige Migranten aufgenommen, sofern die Eltern nach Deutschland migriert sind, um Wachstumsbedürfnisse (Schroer, o.D.) zu erfüllen.

3 Methode

Zu Beginn des Forschungsprozesses wurden aufgrund der Thematik “Der Einfluss von Freizeitaktivitäten auf die Occupational Identity von Menschen, die für längere Zeit freiwillig nach Deutschland immigriert sind”, drei differenzierte Forschungsfragen von den drei Forscherinnen erstellt, um drei individuelle Literaturstudien zu verschiedenen Schwerpunkten durchzuführen. Infolgedessen sollte Hintergrundwissen generiert werden und eine differenzierte Formulierung der Forschungsfrage erfolgen. Dabei wurden drei Forschungsfragen näher beleuchtet:

1. Welche Bedeutung hat Sport für Menschen, die immigriert sind in Bezug auf deren Partizipation im neuen kulturellen und sozialen Kontext?
2. Welche Auswirkung hat die Auswanderung auf die Bedeutung von Freizeitaktivitäten von Menschen, die freiwillig immigriert sind?
3. Welchen Einfluss hat das Ausüben von Freizeitaktivitäten auf die Occupational Identity von Immigrierten?

Um entsprechende Literatur generieren zu können, wurden Datenbanken ausgewählt, welche entweder den Bereich der Ergotherapie oder der Sozialwissenschaften abdeckten. Dazu wurde über die Online-Bibliothek der Hochschule auf die „A-Z Databases“ zugegriffen. Im Rahmen der systematischen Recherche (Brühl, o.D.) wurden die Datenbanken/ Fachzeitschriften ausgewählt, die Zugriff auf betätigungswissenschaftliche oder ergotherapeutische Publikationen versprachen (siehe Anlage 1) u.a. das American Journal of Occupational Therapy, Sage Journals, und OTDBase.

Die Qualitätsbeurteilung der jeweiligen Literatur wurde anhand der Law-Kriterien durchgeführt.

Da in den bisherigen Literaturstudien wenig ergotherapeutische Literatur vorlag, wurde ein erneuter Suchzyklus in ergotherapeutischen Fachzeitschriften durchgeführt. Dieser brachte jedoch keine weiteren Ergebnisse, da die Thematik in der ergotherapeutischen Literatur nicht präsent ist.

Nachdem die Forschungsfrage aufgrund der vorliegenden Literatur überarbeitet und festgelegt werden konnte, wurden Ein- und Ausschlusskriterien für die Studienteilnahme definiert.

Als Ausschlusskriterium gilt es, wenn die Migration nach Deutschland aufgrund von wirtschaftlichem Druck zum Existenzverlust, politischer oder religiöser Verfolgung, Flucht und Kriegssituationen her entstand, oder wenn der Ankunftsstatus in den Asyl- und Flüchtlingsschutz fällt (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2022).

Ebenso wird der Interessent abgelehnt, wenn er nicht in die gesuchte Altersgruppe (18 bis 26 Jahre) fällt oder sich erst unter einem Jahr in Deutschland aufhält.

Als Einschlusskriterien gelten die freiwillige Migration nach Deutschland und die Zugehörigkeit zur Altersgruppe 18-26 Jahre.

Diese Altersgruppe wurde gewählt, weil laut Heyeres et al. (2021) junge Menschen weltweit einen großen Anteil an der Gesamtzahl an migrierten Menschen in Deutschland ausmachen. Aufgrund der beschriebenen Entwicklung der Persönlichkeit der “emerging adulthood”, (Arnett, 2000, in Stangl, 2022) wurde diese Altersspanne zum Forschungsthema als passend erachtet, da sich die Persönlichkeitsentwicklung mit der Thematik deckt.

Bei der Definition für junge Menschen ziehen wir den § 7 Abs. 1 Nr. 4 Achten Buch Sozialgesetzbuch heran, der besagt, dass ein junger Mensch ist “wer noch nicht 27 Jahre alt ist”.

Aus studienethischen Gründen werden hier junge Menschen erst ab 18 Jahren befragt, da diese nach deutschem Recht volljährig sind und somit selbst über die Studienteilnahme entscheiden können.

Es werden migrierte Teilnehmer:innen aller Kulturen und Herkünfte in der Studie aufgenommen, da so eine größtmögliche kulturelle Vielfalt gegeben ist. Dies hilft bei der theoriebildenden Studie, die im vorliegenden qualitativen Studienformat gewählt wird.

Es wurde festgelegt, dass aufgrund der Größe der Forschungsarbeit und der damit einhergehenden Kapazitäten maximal sieben Teilnehmer:innen zugelassen werden sollten. Dadurch ergab sich planmäßig eine Aufteilung, dass zwei Forscherinnen je drei Interviews führen sollten und zusätzlich noch ein:e Reserveteilnehmer:in zur Verfügung stehen sollte, falls der:die Teilnehmer:in kurz vor dem Interview absagen sollte oder andere unvorhergesehene Ereignisse eintreten sollten.

Eine möglichst repräsentative Stichprobe sollte durch die Teilnehmer:innen Auswahl angestrebt werden. Sollte dies nicht erreicht werden können, legten die Forscherinnen fest, dass die Teilnehmer:innen eine größtmögliche Diversität (Alter, Geschlecht, Herkunftsland etc.) aufweisen sollten, um die Studie repräsentativer zu gestalten. Teilnehmer:innen, die nicht in die Einschlusskriterien passen und somit nicht in die Studie aufgenommen werden können, soll ein freundliches Absageschreiben auf dem gleichen digitalen Weg wie die Interessensbekundung zur Teilnahme zugesandt werden.

Anschließend wurde ein Flyer zur Teilnehmerrekrutierung erstellt (siehe Anlage 3). Aufgrund der Einschlusskriterien für die Studie wurde entschieden, dass der Flyer über Social-Media-Plattformen verteilt wird. Insbesondere die angestrebte Altersgruppe für die Studie nutzt Social-Media-Plattformen in Deutschland am meisten (Rabe, 2021). Durch die genutzten Algorithmen der Social-Media-Plattformen kann davon ausgegangen werden, dass der Flyer gleichmäßig und weitläufig an die entsprechende Zielgruppe herangetragen wird (Heise Media Service). Dabei wurde sich für die Social-Media-Plattformen WhatsApp, Facebook, Instagram und Tiktok entschieden, da dies die meistgenutzten Social-Media-Plattformen der angestrebten Altersgruppe sind (Statista, 2022).

Die Flyer wurden mithilfe der persönlichen Social-Media Profile der Forscherinnen verteilt z.B. WhatsApp, Facebook, Instagram und Tiktok. Als visuelle Unterstützung diente der Flyer, zudem wurde noch ein erklärender Satz formuliert.

Betrachter:innen dieser Posts wurden aufgefordert, entweder selbst darauf zu reagieren oder es an andere Menschen weiterzuleiten.

Durch diese “Schneeballmethode” wurden weitere Multiplikator:innen generiert und möglichst viele Menschen zur Rekrutierung angesprochen.

Die Rekrutierung erfolgte in vier Phasen. Erstere bestand aus der Verteilung des Flyers und des einleitenden Satzes. Es wurde ein Vorabfragebogen erstellt, welcher dazu diente, herauszufinden, ob die Migration unter der Definition der vorliegenden Forschung als freiwillig gilt, und ob die Teilnehmer:innen in die Studie passen, indem erste Daten bezüglich der Migration erfragt werden. Potenzielle Teilnehmer:innen wurden dazu aufgefordert, sich bei Interesse per E-Mail an das Forscherinnenteam zu wenden. Daraufhin sollten sie direkt eine Antwort mit der Bitte, den Vorabfragebogen auszufüllen, erhalten. Jedoch meldeten sich hierauf keine Interessenten.

Die Forscherinnen deduzierten, dass die Rekrutierungsmethodik, die Interessierten aufzufordern, eine E-Mail aktiv zu formulieren, eine zu große Hemmschwelle darstellte.

Somit wurde die Methodik in der zweiten Phase angepasst. Die Forscherinnen erstellten anhand von LamaPoll eine Online-Umfrage (siehe [Anlage 2](#)), welche den vorherigen Vorabfragebogen ersetzte. Diese Umfrage konnte mithilfe von einem Link und QR-Code aufgerufen werden. Der erstellte Flyer wurde mit den zusätzlichen Informationen und Zugangsquellen angepasst. Um weitere Interessierte ansprechen zu können, wurden Umfrage und Flyer ins Englische übersetzt.

Die Verteilung des neuen Flyers inkl. des Umfragelinks erfolgte auch in dieser Phase mittels des Schneeballsystems wie schon in der ersten Phase. Dieser Online-Fragebogen brachte jedoch nur bedingten Erfolg, da keine Kontaktdaten hinterlassen wurden.

Ebenso wurde der Flyer in WhatsApp-Gruppen und durch direkte Kontakte der Forscherinnen in einem Schneeballsystem weitergeleitet, um so weitere Multiplikator:innen zu generieren und dadurch möglichst viele potenzielle Teilnehmer:innen zu erreichen.

Nachdem sich nach den ersten drei Rekrutierungsphasen keine Interessenten und Interessentinnen zur Teilnahme finden konnten, wurde noch offensiver vorgegangen und dabei direkt in verschiedenen Facebookgruppen (“Expats in Germany”, “Netzwerk Köln” und “Brühler helfen Brühler”) Menschen angesprochen, teilzunehmen. Verwandte und Freunde wurden nochmals gebeten, Menschen mit Migrationshintergrund, die sie kennen, (z.B. Arbeitskolleg:innen) direkt anzusprechen. Dabei wurden auch die Einschlusskriterien hinsichtlich des Alters deutlich erweitert, sodass die Forscherinnen entschieden, Teilnehmer:innen bis zu 40 Jahren in die Studie aufzunehmen. Der Mediendienst Integration (2021) bestätigt anhand des Mikrozensus 2021, dass die zu erforschende Altersspanne den größten Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund repräsentiert. Diese Altersspanne liegt zwischen 20 und 40 Jahren (Mikrozensus 2021). Zudem wurde ein:e Teilnehmer:in aufgenommen, welche sich erst unter einem Jahr in Deutschland aufhält, aber zuvor schon mehrfach für längere Zeit in Deutschland lebte.

So konnten folgende Teilnehmer:innen rekrutiert werden:

Proband	Namens- kürzel	Alter	Kontakt über	Herkunftsland	Migration im Jahre
T1	R.	28 J.	E-Mail	Muttersprache Persisch	2021
T2	E.	28 J.	E-Mail	Türkei/ Mazedonien	2020
T3	E.	22 J.	E-Mail	USA	2022
T4	T.	25 J.	E-Mail	Brasilien	2017
T5	F.	30 J.	E-Mail	Kolumbien	2021
T6	G.	36 J.	WhatsApp	Brasilien	2018

Um den Interviewleitfaden zu erstellen, wurden aus den einzelnen Themenbereichen des theoretischen Hintergrundes Fragen erstellt (siehe Anlage 8).

Dabei entstanden drei Fragenbereiche, welche die Freizeitbetätigungen, die Occupational Identity und →die Occupational Transition durch die Migration erfassen sollten.

Diese wurden zunächst in einem Pretest angewendet. Innerhalb des Pretests wurden zielgruppenferne Menschen befragt, um die Validität und Qualität der initialen Fragestellungen zu prüfen. Die Teilnehmer:innen des Pretests gaben hierzu verbale Rückmeldung, und die Forscherinnen notierten ihre Erfahrungen und Reflexionen. Alle Rückmeldungen wurden in der finalen Zusammenstellung des Interviewleitfadens zwischen den Forscherinnen diskutiert und eingearbeitet.

Somit entstand ein Interviewleitfaden für ein semistrukturiertes Interview mit 19 Fragen, welcher eine Vorlage für ein ca. 30-minütiges Interview bot (siehe Anlage 4).

3.1 Datenerhebung

Die ersten Daten bezüglich des Zeitraumes der Migration der Studienteilnehmer:innen wurden mithilfe der ersten Online-Umfrage bei Interesse an der Studienteilnahme erhoben. Alternativ haben die Teilnehmer:innen die Forscherinnen direkt per E-Mail, WhatsApp oder Facebook (das soziale Medium, über welches sie rekrutiert wurden) kontaktiert.

Wenn die Teilnahmevoraussetzungen erfüllt waren, wurde mittels Skype und Zoom das erarbeitete semistrukturierte Interview per Videochat durchgeführt. Die Interviewerin nutzte einen vorab entwickelten Leitfaden mit Fragen, deren exakte Formulierung und Reihenfolge variabel einsetzbar waren. Zudem wurden im Interview auch offene Fragen gestellt, um das individuelle Erleben besser zu erfassen und differenzieren zu können. Dabei haben zwei Forscherinnen das Interview gemeinsam durchgeführt. Eine Forscherin hat dabei den Part der Gesprächsleitung übernommen und die Zweite eine Beobachterrolle eingenommen, bei Unklarheiten und aufkommenden Fragen im Gesprächsverlauf unterstützt, Notizen angefertigt oder bei Verständnisfragen näher eingegriffen. Die Forscherinnen wechselten sich ab.

Es mussten drei Interviews auf Englisch geführt werden, um die Kommunikation zwischen den Teilnehmer:innen und der Forscherin zu erleichtern und möglichst akkurate Aussagen zu erhalten. Eine Forscherin hat, deren Muttersprache Englisch ist, das Interview geführt, um auch hier möglichst akkurate Übersetzungen der Fragen zu bewerkstelligen. Folglich wurden die Antworten der Teilnehmer:innen gleich ausgerichtet und konnten in die Datenanalyse einbezogen werden.

An dieser Stelle gilt es zu erwähnen, dass die Muttersprache der Teilnehmer:innen weder Deutsch noch Englisch war. Somit kann davon ausgegangen werden, dass gewisse kulturelle Identitätsäußerungen durch die Sprache in der Übersetzung auf Deutsch oder Englisch verloren gingen.

Die Interviews wurden in der genutzten Applikation aufgenommen und zusätzlich per Diktiergerät aufgezeichnet, um mittels derer eine Transkription per Spracherkennungssoftware durchführen zu können.

Die Interviews wurden semi-strukturiert geführt, was bedeutet, dass die erarbeiteten Fragen mit den Teilnehmer:innen besprochen wurden und ergänzende Fragen gestellt wurden, um das individuelle Erleben tiefergehend erfassen zu können (Perkhofer, Gebhart & Tucek, 2016).

Es wurden die vorbereitenden Fragen gestellt, um einerseits eine gewisse Einheitlichkeit in den Daten zu generieren und eine mögliche Datensättigung beurteilen zu können. Andererseits diente der Einsatz der Fragen dazu eine Orientierung in der späteren Datenanalyse herzustellen.

Das Forschungsthema wurde den Teilnehmer:innen vorgestellt wie auch die drei daraus folgenden Fragenbereiche, die im Interview zu erwarten waren. Infolgedessen konnten sich die Teilnehmer:innen orientieren und zusätzliche Sicherheit in der Interaktion mit den Forscherinnen gewinnen. Am Ende jedes Fragenbereichs wurde seitens der Forscherinnen nachgefragt, ob es erwünscht sei, zusätzliche Gedanken zu teilen oder ob noch offene Fragen bestünden.

Den Antworten wurde mit aktivem Zuhören entgegengetreten. Das bedeutet, die Forscherinnen haben Antworten zusammengefasst, um das korrekte Verständnis des Erzählten zu bestätigen. Zudem sorgt dies für ein zusätzliches Sicherheitsgefühl der Teilnehmer:innen in der Interview-Situation. Oft äußerten die Teilnehmer:innen Unsicherheit, ob sie die Fragen richtig beantwortet hätten oder nicht. An dieser Stelle wurden sie entweder bestätigt oder die bislang geäußerte Antwort validiert und nochmal auf die ursprüngliche Fragestellung zurückgelenkt. Gegebenenfalls wurde sie umformuliert, um die Beantwortung zu vereinfachen.

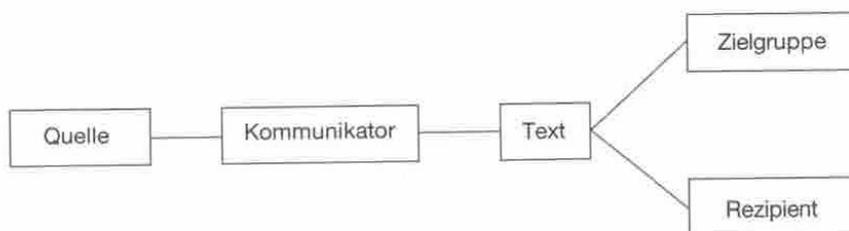
Das Sicherheitsgefühl der Teilnehmer:innen ist in einer qualitativen Forschung von Wichtigkeit, da hierdurch eine freie Erzählung unterstützt wird. Zudem müssen die persönlichen Aspekte dieses Forschungsthemas beachtet werden. Dementsprechend wurden die Antworten wertschätzend entgegengenommen, um den Teilnehmer:innen zu signalisieren, dass ihre Erlebnisse mit Respekt und Professionalität bearbeitet werden.

3.2 Datenanalyse

Es wurde sich für eine Transkriptionssoftware entschieden, da diese die Chance bietet, den Transkriptionsprozess deutlich zu erleichtern, indem das aufgezeichnete Video direkt in der Software parallel zur Transkription abgespielt werden kann. Die Interviewtranskription erfolgte mit der Transkriptionssoftware “f4transkript Pro-Version v7.0.6”. Hierbei konnte im ersten Schritt eine Spracherkennung genutzt werden, die das Interview grob erfasste und ein Transkript erstellte. Dieses wurde anschließend von den Forscherinnen in Folge manuell überarbeitet (siehe Anlage 5). Die manuelle Überarbeitung diente dazu, Fehler in der Interviewwiedergabe zu vermeiden und ermöglichte der dritten Forscherin einen detaillierten Einblick von außen in die Interviews zu erhalten.

Protokolliert wurden dabei auch soziale Interaktionen, die von Erkenntnisinteresse waren wie zum Beispiel Ursache und Auslöser von Interaktionen, Motive der Teilnehmer:innen, Ablauf der Interaktionen, Folgen von Interaktionen, Gestik und Mimik (Ritschl, Ritschl, Höhsl, Prinz-Buchberger & Stamm, 2016).

Die Datenanalyse erfolgte nach Mayring (2015). Hierbei diente die vorliegende Forschungslage (spezifische Fragestellung) als Grundlage der Inhaltsanalyse. Ohne sie ist keine Inhaltsanalyse denkbar, da sie den Weg vorgibt, was herausinterpretiert werden soll. Der transkribierte Text wird hierbei als Teil einer Kommunikationskette nach Lagerberg begriffen, aus dem die Bedeutung gemäß der Forschungsfrage herausinterpretiert wird. (Mayring, 2015, S. 59). Durch den Text sollen also Aussagen über die Entwicklung der Betätigungsidentität der Proband:innen gemacht werden.



Kommunikationsmodell nach Lagerberg (Lagerberg, 1975)

Ablaufmodell der Analyse

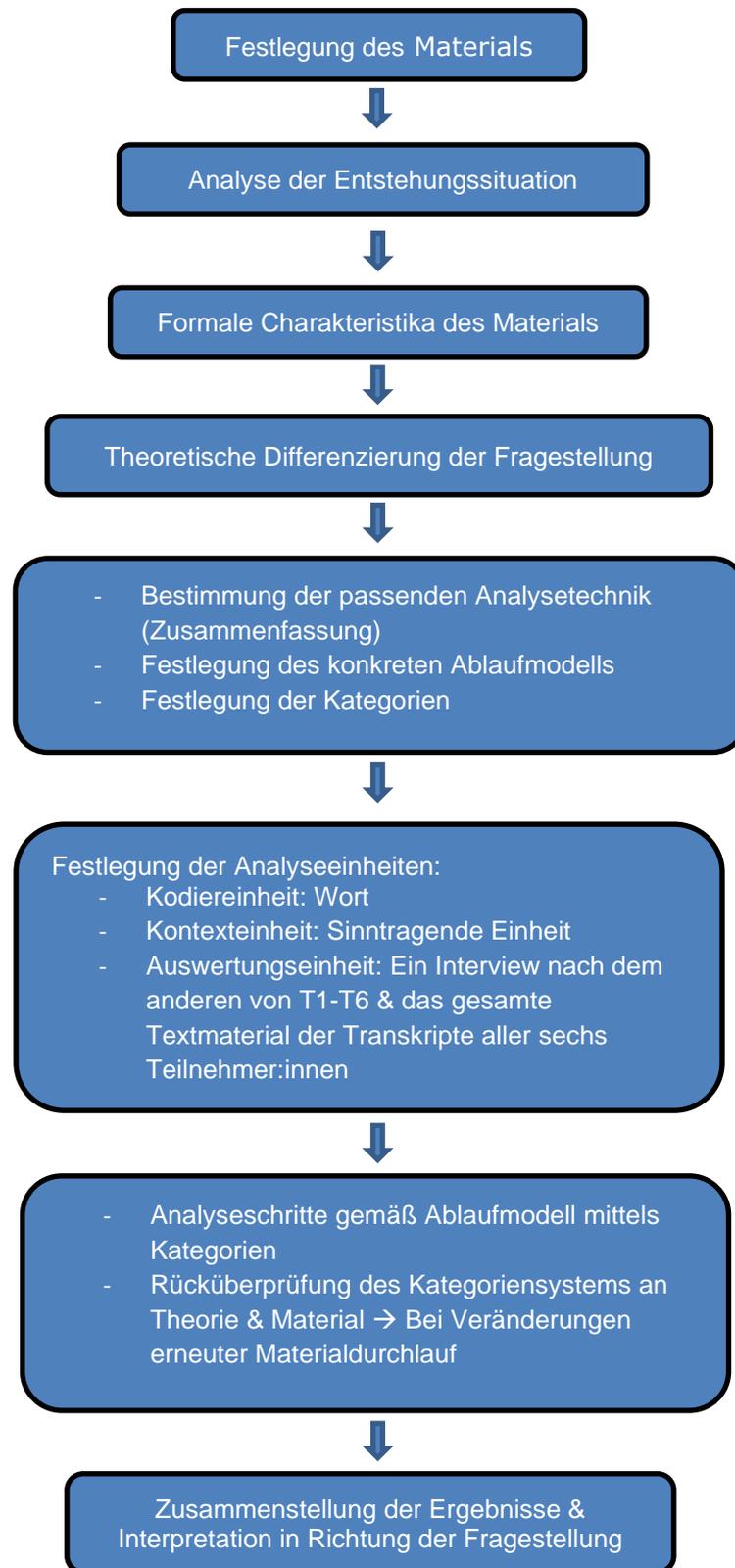
Zunächst wird ein Ablaufmodell der Analyse aufgestellt, wodurch sie nachvollziehbar und intersubjektiv überprüfbar und übertragbar auf andere Gegenstände gemacht wird (Mayring, 2015, S.61). Dann folgt die Festlegung der konkreten Analysetechnik, wobei zunächst die Analyseeinheiten (Kodiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit) festgelegt werden. Vor allem für die quantitativen Analyseschritte ist die vorherige Definition der Analyseeinheiten bedeutend.

Die spezifischen Techniken sind in einzelne Analyseschritte untergliedert, in deren Zentrum immer die Entwicklung eines Kategoriensystems steht.

Diese Kategorien werden in einem Wechselverhältnis zwischen der Fragestellung (der Theorie) und dem konkreten Material entwickelt, durch Konstruktions- und Zuordnungsregeln definiert und während der Analyse kontinuierlich überarbeitet und rücküberprüft (Mayring, 2015, S.61).

Schließlich werden die Ergebnisse in Richtung der Hauptfragestellung interpretiert und die Aussagekraft der Analyse anhand der inhaltsanalytischen Gütekriterien eingeschätzt (Mayring, 2015, S. 61).

Daraus ergab sich für die vorliegende Forschung das folgende individuelle Ablaufmodell:



1. Festlegung des Materials

Bei den Interviewtexten handelt es sich um transkribierte Texte der Interviews, die im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit entstanden sind. Der Erhebungszeitraum ist September 2022. Es wurden sechs geführte Interviews für die Analyse herangezogen. Im Rahmen der Studie können diese daher als repräsentativ gelten, jedoch bilden sie aufgrund der geringen Kapazität und ungleicher Geschlechterverteilung (fünf männlich, eine weiblich) sicher nur einen Teil der Realität ab und dienen somit der Theoriebildung.

2. Analyse der Entstehungssituation

Die Teilnahme an den Interviews war freiwillig. Ein gewisser Ausgleich wurde den Teilnehmer:innen in Aussicht gestellt, indem ihnen die Forschungsergebnisse bei Interesse zur Verfügung werden. Die Teilnehmer:innen wurden zu einem online mittels Videochat (Skype oder Zoom) durchgeführten Interview eingeladen. Vor dem Interview wurde ein Einladungslink zur Videokonferenz per E-Mail oder WhatsApp versendet, welchen die Teilnehmer:innen anklicken mussten. Bei den Interviews handelte es sich um ein semistrukturiertes Interview.

3. Formale Charakteristika des Materials

Die Interviews wurden mittels der Aufnahmefunktion des jeweiligen Videochatprogrammes aufgenommen und daraufhin von der dritten Forscherin, welche nicht am Interview teilgenommen hatte, mittels der Transkriptionssoftware "f4transkript Pro-Version v7.0.6" und Microsoft-Word transkribiert. Dabei waren die Hinweise zur Interviewtranskription nach Mayring (2015) maßgebend.

Aus den drei Grundformen des Interpretierens (Zusammenfassung, Strukturierung, Explikation) wurde sich für die Zusammenfassung entschieden. Ziel der zusammenfassenden Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben und durch Abstraktion ein überschaubares Corpus zu schaffen, der immer noch Abbild des Grundmaterials ist (Mayring, 2015, S. 67).

Bei der zusammenfassenden Analyse ist zentral, die Differenzierung einer aufsteigenden (textgeleiteten) und absteigenden (schemageleiteten) Verarbeitung des Analysematerials durchzuführen, sowie das Formulieren von Makrooperatoren der Reduktion (Auslassen, Generalisation, Selektion, Bündelung). Das Grundprinzip der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ist, dass die jeweilige Abstraktionsebene der Zusammenfassung genau festgelegt wird, auf die das Material bearbeitet wird. Diese Abstraktionsebene kann dadurch schrittweise verallgemeinert werden. Die Zusammenfassung wird dadurch immer abstrakter (Mayring, 2015, S. 69).

Daraus ergibt sich für die vorliegende Forschung das folgende Ablaufmodell nach Mayring:

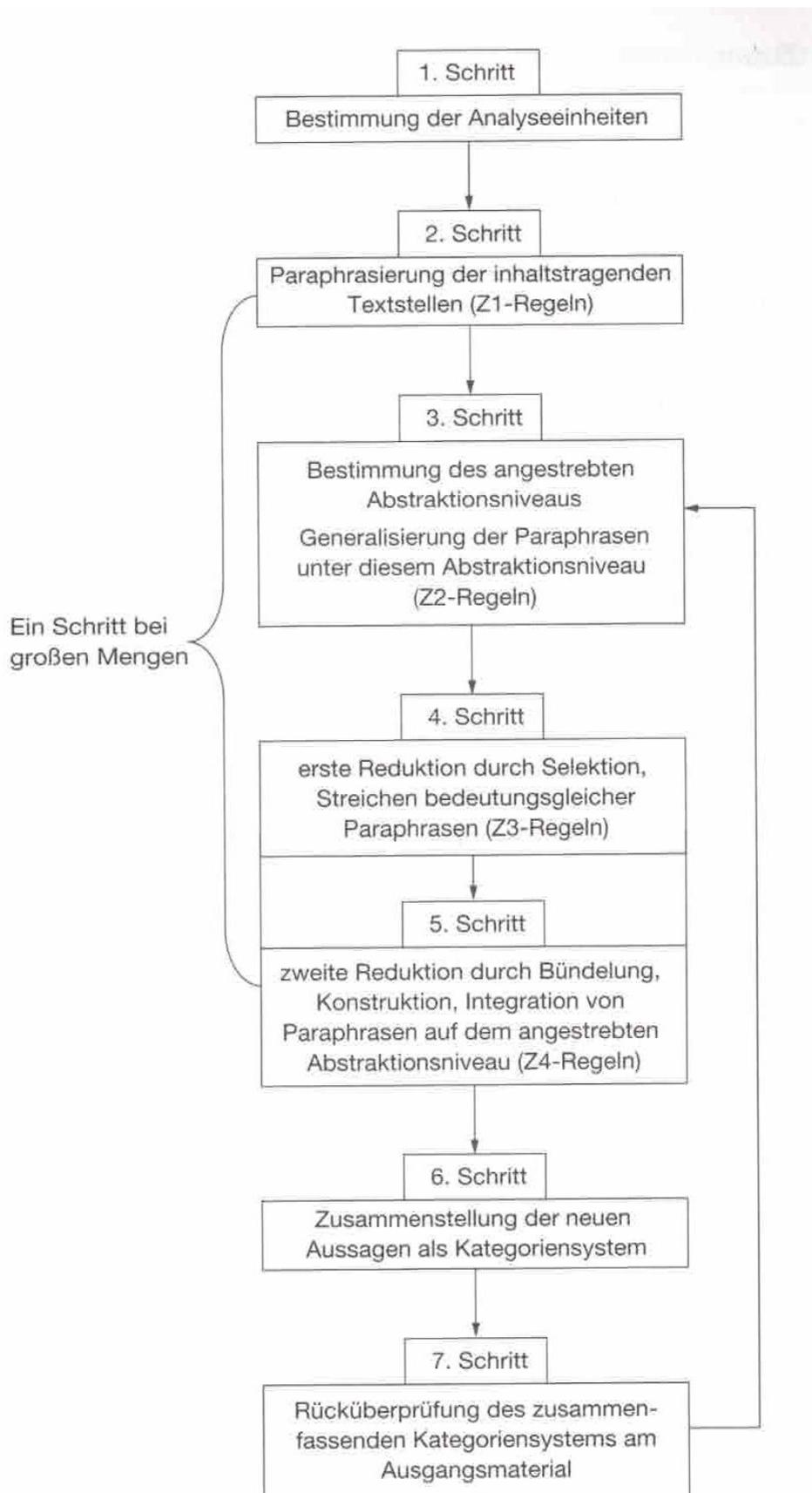


Abbildung 1: Ablaufmodell der zusammenfassenden Inhaltsanalyse (Mayring, 2015)

Es wurden in der vorliegenden Forschung induktive Kategorien bei der Analyse gebildet. Dieses Vorgehen baut auf den Techniken der Zusammenfassung auf. Die Definition der Kategorien stellt einen wesentlichen Schritt der Inhaltsanalyse dar (Mayring, 2015, S. 85). Die induktive Kategorienbildung leitet die Kategorien direkt aus dem Material in einem Verallgemeinerungsprozess ab, ohne sich auf vorab formulierte Theorienkonzepte zu beziehen (Mayring, 2015, S. 85). Diese Art der Kategorienbildung strebt nach einer möglichst naturalistischen, gegenstandsnahen Abbildung des Ausgangsmaterials ohne Verzerrungen durch Vorannahmen der Forscher (Mayring, 2015, S. 86). Auch aus ethischen Aspekten haben die Forscherinnen daher die induktive Art der Kategorienbildung gewählt, da alle drei Forscherinnen westlich geprägt und sozialisiert sind. Es soll möglichst unvoreingenommen an das Material herangegangen werden, um die theoriebildende Forschung voranzubringen. So besteht die Möglichkeit, authentische Ergebnisse zu erzielen, in denen die Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer:innen besser zur Geltung kommen können.

Das Thema der Kategorienbildung wird hierfür vorab theoriegeleitet bestimmt. Es wird also ein Selektionskriterium eingeführt, damit feststeht, welches Material Ausgangspunkt der Kategoriendefinition sein soll. (Mayring, 2015, S. 86) Die Forschungsfrage *Welchen Einfluss haben Freizeitbetätigungen auf die Occupational Identity von freiwillig migrierten Menschen in Deutschland?* gibt für die Fragestellung der Analyse demnach die Richtung an. Ebenso wird das Abstraktionsniveau der zu bildenden Kategorien festgelegt.

Nach der Datentranskription gab es für die Studienteilnehmer:innen die Möglichkeit zur Durchführung des Membercheckings (Höhl, 2016), um zusätzliche Gütekriterien der Forschung zu erreichen. Dies hat ein:e Proband:in in Anspruch genommen.

Durch die erste parallele Datenanalyse (siehe Anlage 9) der drei Forscherinnen des Datenmaterials sollte eine Forschertriangulation erreicht werden, um einen möglichst vielfältigen Blick auf den Untersuchungsgegenstand zu ermöglichen (Höhl, 2016). Dabei analysierten die drei Forscherinnen die sechs Transkriptionen zunächst alle parallel. Anschließend wurden die Ergebnisse der ersten Analyse zusammengetragen und gefundene Kategorien miteinander abgeglichen (siehe Anlage 7). Hierbei wurden zunächst die Überschriften der Kategorien gegenübergestellt und dargelegt, welche Inhalte in die jeweiligen Kategorien aufgeteilt werden konnten. Dabei wurden Übereinstimmungen und Unterschiede festgestellt. Insgesamt zeichneten sich direkt viele Parallelen bezüglich der Kategorien, Überschriften und Inhalte ab. Dadurch wurden während eines kontinuierlichen Austausches bezüglich Inhalte, Überschriften und möglichen Bedeutungen für die Forschungsbeantwortung, ähnliche Kategorien und deren Inhalte zusammengefügt, verbunden und verzahnt. Das Selektionskriterium hierfür bildete weiterhin die Forschungsfrage mit dem Fokus auf die Occupational Identity und den Freizeitaktivitäten. Nachdem aus dieser Konklusion acht Kategorien gefunden worden waren, erfolgte eine Rücküberprüfung des zusammenfassenden Kategoriensystems am Ausgangsmaterial durch eine erneute Durchsicht der Transkriptionen. Als das Kategoriensystem gebildet worden war, wurde eine Übersicht erstellt (siehe Anlage 6), in der sowohl Stichpunkte bezüglich der Kategorieinhalte als auch prägnante Zitate für die Kategorie herausgearbeitet wurden. Diese Übersicht diente als Grundlage für die Kategoriendarstellung und Exzerption der Ergebnisse.

Aufgrund der für diese Arbeit zur Verfügung stehenden Ressourcen und des Forschungsrahmens wurde auf eine Darstellung einer quantitativen Analyse der Kategorien verzichtet.

Nach der Durchführung der Analyse erfolgte eine Reflexion der Forscherinnen bezüglich einer möglichen Einflussnahme der eigenen Person auf den Forschungsprozess. Dies beinhaltete auch die Darstellung eigener Annahmen und die Reflexion über eine mögliche Befangenheit bezüglich des Forschungsthemas (Höhsli, 2016).

4 Resultate

Aus der oben dargestellten Datenanalyse nach Mayring (2015) konnten folgende Kategorien formuliert werden:

Kategorie 1: Wahrnehmung der Freizeit und Quality Time

Innerhalb der Interviews sollte die Freizeit von den restlichen Betätigungsbereichen abgegrenzt werden, um den Rahmen der Befragung zu setzen. Durch die Frage "Was ist für dich Freizeit?" wurde zum einen die Wahrnehmung der Freizeit definiert und der Bereich der kommenden Fragen klargestellt.

Die Freizeit wurde übergreifend als pflichtenlose Zeit beschrieben. Diese Pflichtlosigkeit wurde anhand der Arbeitszeit als pflichtgefüllte Zeit von den Teilnehmer:innen abgegrenzt.

"Habe ich dann keine Pflicht im Moment, dann muss ich niemandem etwas antworten oder etwas geben oder etwas tun." (T4).

Die Pflichtlosigkeit wurde anhand positiv konnotierter Gefühle erweitert, wie "Stress-frei", "Entspannung" und "Glücklichsein".

"Or it doesn't matter actually very much what we are doing or where we are doing. What matters, is that you are having a free – stress free and relaxing time. " (T1).

Einige Teilnehmer:innen reflektierten, dass die Freizeit aufgrund dieser Eigenschaften priorisiert und strukturell in den Alltag eingebaut werden sollte. Gewisse Zeitrahmen wurden genannt, wie das Wochenende oder der Feierabend.

Zudem konnte die Art der Freizeitbetätigungen mit dem jeweiligen Gemüt der Person verknüpft werden. Praktisch bedeutet das, dass allein ausgeführte Betätigungen mit einem Gemüt eines Entspannungsbedürfnisses ausgewählt werden und kollektiv ausgeführte Betätigungen mit einem Gemüt von einem Gemeinsam-Sein ausgewählt werden. T3 beschrieb es wie folgt:

"Aber ich manchmal bin ich dann ein bisschen gestresst bin, versuche ich, versuche ich was allein zu machen ehm, stattdessen in die Stadt zu gehen, also mit Freunden oder mich mit anderen Leuten zu treffen.

Ehm aber anderswo auch andersherum. Manchmal fühle ich mich, dass ich total alleine bin. Also, wie heißt das eh [...] Ja manchmal spüre ich einfach lonely und dann versuch ich doch andere mit anderen zu treffen. " (T3).

Letzteres ist eine deutliche Erkenntnis aus der Befragung. Alle Teilnehmer:innen nannten eine Art von "Quality Time" mit Freunden als eine bedeutungsvolle Freizeitbetätigung.

"Quality Time" ist laut Merriam-Webster-Dictionary "time spent giving all of ones attention to someone who is close" (Merriam Webster, 2022).

Die Verknüpfung dieser Definition zu den Aussagen der Teilnehmer:innen ist hier deutlich: fünf der sechs Teilnehmer:innen nannten die Quality Time mit Freund:innen oder Partner:innen als wichtigste und hauptbestandteilige Freizeitbetätigung.

Diese Quality Time kann auch in Bezug zu den allein ausgeführten Freizeitbetätigungen gesehen werden, sofern der Mensch die Zeit nutzt, die Aufmerksamkeit auf sich selbst und das eigene Wohlergehen zu richten.

"I think the most important thing in my free time is to have quality time with my people that I like it, that I love. Sharing happiness with them. I think this is the most important thing for me" (T6)

Diese Freizeitbetätigung nahm in Deutschland an Bedeutung zu. "Unscheinbare" Aktivitäten wie Kochen oder einkaufen gehen gehörten durch die Gemeinschaftlichkeit der Ausführung in die Quality Time und schlussendlich zur Freizeit der Teilnehmer:innen.

Kategorie 2: Freundschaften und Kontakte

In dieser Studie ergaben sich Freundschaften und soziale Kontakte als bemerkenswerte Ressource der Teilnehmer:innen. Es wurden ansatzmäßig Unterschiede zwischen den Teilnehmer:innen mit und ohne gefestigten Freundeskreis bemerkbar.

Teilnehmer:innen ohne gefestigten Freundeskreis benannten entweder Unzufriedenheit mit der aktuellen Freizeit oder Maßnahmen, die zur Erweiterung des Freundeskreises beitragen sollten. Zu den Maßnahmen zählten das Eintreten in Social-Media Netzwerke, Integrationskurse und das Erlernen der deutschen Sprache.

T3 trat in eine Discord-Gruppe bezüglich eines Lieblings-Buch-Genre und lernte vorerst auf digitalem Weg neue Menschen in Deutschland kennen.

"Also ich habe auch ein Discord Server gefunden, also ein... ein deutschsprachiges Discord Server, wo man über Bücher redet und ich dachte vielleicht das eh mich mit anderen da treffen könnte" (T3).

T5 adaptierte die ehemaligen Gruppenfreizeitbetätigungen zu individuell ausführbaren Betätigungen. So spielt er oder sie kein Fußball mehr, sondern geht regelmäßig Joggen. Das Eintreten in einen lokalen Fußballverein wurde als schwer integrierbar beschrieben. Andererseits nutzt T5 die Freizeit, um einen Integrationskurs zu absolvieren.

"Here in Germany, I feel I have no (inaudible) activities. Like team activities in groups. So, I decide to change it to more individual activities" (T5),

"I still don't know all the people around here. I still don't know how to integrate into these groups. I don't know which conditions" (T5.)

T1 betont, dass die Kontaktaufnahme durch nicht ausreichende Deutschkenntnisse gehemmt wird.

"Yeah, if you speak the local language fluently, then it is an advantage for you to to make new contacts of any form. So, I'm not yet, I'm not very fluent yet. I'm working on that, but it takes some time" (T1).

Andererseits konnten bei den Teilnehmer:innen mit gefestigtem Freundeskreis ein Zusammenhang zwischen einer Arbeit und dem Aufbau eines sozialen Kreises gestellt werden. T2, T4, T6 und T1 benannten, einige Freund:innen innerhalb der Arbeit gefunden zu haben und soziale Kontakte somit erweitern werden konnten. Entsprechend kann eine Verknüpfung zwischen produktiven Betätigungen und Freundschaften sowie dem Freizeitaufbau geschlossen werden.

"Partly, well they are colleagues and we ended up being friends besides colleagues" (T1).

An dieser Stelle sollten Kontakte, die vor der Einwanderung in Deutschland bestanden, erwähnt werden. Diese hatten jedoch nicht zwingend das Potenzial, das soziale Netzwerk der Teilnehmer:innen erweitert zu haben.

Kategorie 3: Persönlichkeitsentwicklung

Die Teilnehmer:innen konnten durch die Migration in ein ihnen noch unbekanntes Land und die Veränderungen von Freizeitaktivitäten einen erheblichen Einfluss auf ihre persönliche Entwicklung reflektieren. Bereits in der Literaturrecherche konnten drei Aspekte der Occupational Identity in Freizeitbetätigungen unterschieden werden. Diese spiegelten die Teilnehmer:innen in den Interviews teils wider. Viele konnten neue Fähigkeiten innerhalb einer neuen oder modifizierten Betätigung entwickeln. Dies beschreiben Taylor und Kay (2015) als das „active self“.

„Ja, und Radfahren. Das ist eine Erfahrung, die wirklich ich erst hier ausleben konnte. [...] Und war eine sehr, sehr tolle Sache, obwohl ich so viel Angst hatte [...]. Also war eine Freizeitaktivität, die ich wirklich erst hier richtig so wahrgenommen habe. Das hat sich geändert nochmal. Das war da vorher nicht so, dass ist erst hier und das ist eine tolle Sache, ganz ganz tolle Sache“ (T4).

Den meisten Teilnehmer:innen erging es ähnlich. Diese Kompetenzentwicklung resultierte oft darin, dass sie sich selbst reflektierten und sich dadurch anders wahrnahmen. So konnte der:die zuvor zitierte Teilnehmer:in seine Angst vor dem Fahrrad fahren überwinden und daraus Stärke ziehen. Dieser Vorgang wird in Bezug auf die Occupational Identity als „the changing self“ (Taylor & Kay, 2015) bezeichnet. In ihrem Reflexionsprozess konnten die Teilnehmer:innen Veränderungen sowohl in ihren Verhaltensweisen als auch in ihren Persönlichkeitsmerkmalen feststellen:

„Auch allein also Sachen mit alleine machen, habe ich vor einiger Zeit so: Ja, nichts alleine machen, ist schlecht und so. Aber hier... also ich fühle mich hier wirklich auch ganz verstanden auch. Weil in Brasilien ist das mit sich zurückziehen ,ne. So: Oh, ich brauche Zeit für mich. Das ist hier in Ordnung. [...] Und das ist etwas so ich denke: Ja ich habe mich wirklich verändert.“, (T4)

“[...] because I don't think just in my free time, I was like, when I think general, my general life, I got a lot of new developments like how to deal with people from different countries, for example. This was important for me, how to respect people, you know. Like yeah learning how to respect people and respect eh different opinions. It's really nice, but like I said this is like a super development.”, “I think traveling is the most important thing in my life. So of course, traveling shaped me, the way I am now [...] And, and I think I am strong because I am where I am, because I did all this stuff, you know and I had to be strong to do this, so I consider myself to be strong” (T6).

Kategorie 4: Gefühle, die mit Freizeit verbunden werden

Gefühle und Erinnerungen sind im Gehirn durch das limbische System eng miteinander verknüpft (Mecklinger, 2018). So können die Gefühle die Erfahrungen maßgeblich beeinflussen und auch das Finden einer Identität oder im Zusammenhang dieser Arbeit eine Occupational Identity beeinflussen. Es ist naheliegend, dass die positiven emotionalen Erfahrungen im Zusammenhang mit Freizeitaktivitäten daher wichtig für das Entwickeln einer Occupational Identity sind. Folglich kann erklärt werden, dass fast alle Teilnehmer:innen eine Reihe unterschiedlicher Gefühle in Bezug auf ihre Betätigungen in Deutschland beschrieben. T5 beschrieb seine Gefühle in Bezug auf seine Freizeitaktivitäten dabei folgendermaßen:

“[...]This makes me feel really excited. This makes me feel really happy [...] This really makes me excited. This really gives me high level of happiness. [...] This also always makes me feel happy to for example [...] Makes me happy. Also it makes me happy [...]“ (T5).

Und T4 beschrieb sehr differenziert, welche Gefühle die neuen Freizeitaktivitäten in Deutschland ausgelöst haben:

“Anfangs war immer quasi diese Neugier, [...] alles entdecken wollen [...] Dieses Gefühl, dass man [...] überrascht ist, aber und irgendwie verwundert [...] . Und [...] das Gefühl, dass ich bei meiner Freizeit immer habe, ist dann, wie glücklich, wie glücklich ich dann habe, diese Freizeit wirklich zu haben. [...] so ein bisschen so ein Dankbarkeitsgefühl, so würde ich auch sagen, dafür. Weil ich auch denk', [dass] [...] ist nicht selbstverständlich. [...] deswegen habe ich so was wie Dankbarkeit [...]“ (T4).

Auffällig ist, dass alle Proband:innen in Bezug auf Freizeit generell positive Gefühle beschrieben wie Zufriedenheit, Freude, Sicherheit, Neugierde, Entdeckerfreude, Überraschung, Glück und Dankbarkeit.

Kategorie 5: Ressourcen & Barrieren zur Ausführung von Freizeitaktivitäten

Viele der Teilnehmer:innen zogen aufgrund eines neuen Jobs oder dem Wunsch, ein Studium zu absolvieren, nach Deutschland. Durch den neuen Job, das Studium oder die Ausbildung bemerkten einige Teilnehmer:innen, dass sie wenig Zeit für ihre Hobbies aufbringen konnten. Sie mussten mehr Zeit in das Lernen investieren oder aufgrund langer Arbeitszeiten und dem Einleben in neue Rollen ihre freie Zeit begrenzen.

„Ich habe weniger Zeit, wenn ich zu Hause...ich habe... ich bin verheiratet, ich habe kleine Tochter, zwei Jahre alt“ (T2).

Die Mehrheit der Teilnehmer:innen beherrschte die deutsche Sprache nicht. Obwohl sie sich dafür interessierten, einen Sprachkurs zu besuchen, konnten sie die finanziellen Mittel nicht aufbringen oder finanzielle Unterstützung erhalten,

„[...]denn ich konnte ja damals ganz schlecht Deutsch, ich habe ja keinen Deutschkurs besuchen können, weil es so teuer war“ (T4).

Im Anpassungsprozess fiel es schwer, sich an die neue Kultur zu gewöhnen, was dazu führte, dass sie ihre üblichen Freizeitaktivitäten gar nicht erst ausführten:

“Aber ja, also, ich würde dann auch gern was alleine machen. Also in den USA war es kein Problem, dass ich allein vielleicht ins Museum gehen würde, oder was weiß ich, shoppen gehen. Aber hier fühle ich mich noch unsicher. Ehm besonders weil ich [...] die Regeln der Kultur nicht genau kenne“ (T3).

Auf die Frage *„Haben sich deine Hobbies seit dem Umzug verändert?“*, wurde bei nahezu allen das Spazierengehen als neue Aktivität genannt. Dieses Hobby konnte sich entwickeln, da sich die Teilnehmer:innen sicherer fühlten als in ihrem Heimatland:

„I think and having more walks I think because it's safer in Germany [...] And that's a really nice thing because I love to walk inside of cities and I can do it without worrying in Germany“ (T6),

„Weil in Brasilien habe ich nur sehr viel gearbeitet und durch diese ganzen Gewaltgeschichten war ich immer sehr ängstlich rauszugehen“ (T4).

Das Schließen von Freundschaften beeinflusste bei einem Großteil der Teilnehmer:innen, inwieweit sie ihre alten Freizeitaktivitäten ausüben oder neue finden konnten.

„[...] also ich finde, dass sich viel häufiger in Deutschland lese, weil ich nicht so viele Leute hier kenne und deswegen bin ich dann öfter alleine zu Hause [...]“ (T3),

„Habe ich wenig unternommen, weil ich immer Angst hatte, draußen was zu tun, weil alle so beschäftigt waren. Hier sind sie auch so beschäftigt, aber irgendwie findet man Zeit dann, dass man mal so mit spazieren gehen kann oder kurz mal was kochen kann, und das ist auch schon eine Unternehmung vor allem. Und das hatte ich eher hier dann wirklich erlebt, und das finde ich ja klasse. Und ich habe hier eigentlich ein besseres soziales Leben als in Brasilien“ (T4).

Zuletzt erkannten die Teilnehmer:innen, das neue →ÖPNV-System, als Ressource an, welches ihnen ermöglicht ihren Freizeitaktivitäten nachzukommen:

“Public Transportation is quite affordable. There is quite of governmental subsidies, many things in Europe or in Germany – many of them do not exist in other developed economies” (T1).

“So, it's also a hobby for me. I like to experiment new foods and travel by train because this is not a normal thing in Brazil, we don't have trains here. [...] And like in Germany, I could do this and was awesome for me so. Like doing this ah let's go to another city, okay it's just one hour by train” (T6).

Kategorie 6: Ziele und Reisen in der Freizeit

Die Frage bezüglich der Zielsetzung innerhalb der Freizeitbetätigungen sollte eine Aussage zur Occupational Identity hervorrufen. Sie sollte eine Einschätzung zu Prioritäten und individueller Wahrnehmung der Freizeitkompetenzen abbilden.

Jedoch erschlossen sich unerwartete Antworten. Es wurden keine Ziele genannt, die mit konkreten Fertigkeiten erreicht werden können. Nahezu alle Teilnehmer:innen nannten das Ziel, zukünftig zu reisen.

Es wurden konkrete Reiseziele genannt, Möglichkeiten die Reise auszuführen und Personen, mit welchen die Reise angetreten würde.

Für die Teilnehmer:innen ist Deutschland in einer geeigneten geografischen Lage, spontane Reisen unternemen zu können. In Zentraleuropa ist es "schnell" möglich, benachbarte Länder zu erreichen. Zudem wurde der ÖPNV in Deutschland von einigen Teilnehmer:innen insofern als positiv bewertet, da es die Zugänglichkeit zu anderen Orten erweitere und bezahlbar sei. Hinzufügend gibt es in Deutschland bzw. Europa Transportmöglichkeiten wie Pauschalreisen, Fernbusreisen oder Interrail.

“Und ich habe eigentlich eine Bahncard 100 gekauft, damit ich auch dann mit den anderen aus dem Programm viel reisen kann. Also wir wollen in Oktober oder November nach Berlin und dann ja vielleicht nach München und Stuttgart” (T3).

Die Teilnehmer:innen verbinden das Reisen auch mit den Freundschaften und Beziehungen. Es wurde in Aussicht gestellt, mit Partner:in oder Freund:innen zu reisen oder Freunde aus anderen Orten zu besuchen. Somit findet sich die Bedeutsamkeit der sozialen Facette der Freizeit auch im Reisen wieder.

Demnach kann eine Verknüpfung zur Kategorie der Freundschaften und der Quality Time vermutet werden.

Kategorie 7: Beweggründe/Veränderungsgründe für die Ausführung von Freizeitbetätigungen

Innerhalb der Kategorie wird ersichtlich, wie die Migration sich auf die Wahl der Freizeitbetätigungen der Proband:innen auswirkte. Beispielsweise berichteten einige Proband:innen, dass sie z.T. "deutsche" Freizeitbetätigungen angenommen haben wie zum Beispiel das Wandern oder Radfahren. T4 sagt hierzu:

"So habe ich die (gemeint sind Freizeitangebote) erstmal kennengelernt [...] von den Leuten hier [...]. Und als ich dann auch mal ausprobiert habe, fand ich es auch gut." (T4)

Einige andere Proband:innen berichteten auch, dass sie Freizeitbetätigungen von deutschen Bürger:innen übernahmen.

Ebenso wird von den Proband:innen berichtet, dass sie ihre gewohnten Freizeitbetätigungen anpassen oder abwandeln mussten, weil sie hier kein soziales Umfeld aufbauten, wie jenes in ihrem Heimatland oder sich ihre Rollen in Deutschland im Gegensatz zu den Rollen im Heimatland erheblich veränderten. Ein:e Proband:in war im Heimatland Teil einer großen Familie, ist aber in Deutschland ohne Familie in der Freizeit anders aufgestellt, ein weiterer Proband wurde im Zuge der Migration Vater und verbringt seine Freizeit aufgrund dieser Veränderung des äußeren Faktors "Kind" nun anders.

Zudem gab es auch Beweggründe, dass die Freizeitbetätigungen zum Zwecke der Integration durchgeführt wurden wie beispielsweise das Lesen deutscher Bücher zum Spracherwerb.

Kategorie 8: Anpassungsprozess (an kulturelle Regeln)

Die freiwillig nach Deutschland migrierten Proband:innen beschrieben in der durchgeführten Studie eine Reihe verschiedener Anpassungsprozesse in Deutschland, die die Ausübung ihrer Freizeitbetätigungen maßgeblich beeinflussten. Diese kulturellen Anpassungsprozesse bezogen sich vor allem auf die anfängliche Zeit in Deutschland, hatten Einfluss auf die Ausführung von Freizeitaktivitäten und Einfluss auf das Knüpfen von neuen Kontakten. Verschiedene Teilnehmer:innen berichteten, dass sie (vor allem anfangs) in Deutschland unsicher waren, etwas allein zu unternehmen, da ihnen die kulturellen Regeln noch unbekannt waren. So sagten T3 und T5:

"Hier fühle ich mich noch [...] unsicher [...], weil ich die Regeln der Kultur nicht genau kenne" (T3),

"I think that People in General they have this character more, less smiling all the time. I mean my process of general adapt to Germany, I need to understand this" (T5).

Dadurch wird ersichtlich, dass Freizeitbeschäftigungen von den Probanden bewusst (noch) nicht wie im Heimatland gewohnt ausgeführt werden, da Unsicherheiten bezüglich der deutschen Kultur bestehen.

Dies lässt einen Schluss auf eine (zumindest zeitweise, möglicherweise bewusste) veränderte Occupational Identity zu. Scheinbar haben sich die Proband:innen bewusst zu einem anderen Betätigungsverhalten entschieden, bis sie die kulturellen Gegebenheiten in Deutschland verstehen.

Gesamtergebnis

Insgesamt lassen die Ergebnisse der gefundenen Kategorien daher den Schluss zu, dass die Freizeitaktivitäten einen maßgeblichen Einfluss auf die Occupational Identity bei freiwillig nach Deutschland migrierten Menschen haben, indem diese bei den Proband:innen durch den Migrationsprozess teilweise neu gebildet und verändert wurden.

Das Beschreiben der positiven Gefühle in Kategorie vier in Bezug auf die Freizeitaktivitäten und die Erfahrungen hinsichtlich neuer Freizeitaktivitäten lässt den Schluss zu, dass neue Freizeitaktivitäten gerne ausgeführt werden und die Entwicklung der Occupational Identity begünstigt wird. Durch positiv besetzte Gefühle in neuen Erfahrungen ist die Bereitschaft des Annehmens größer und die Lust zur Wiederholung steigt, wodurch sich mittel- und langfristig leichter eine neue Occupational Identity entwickeln kann.

Zudem lernten die Teilnehmer:innen neue Arten von Freizeitbetätigungen kennen, mit denen sie sich stark identifizierten. Demzufolge konnten neue Freizeitkompetenzen erlernt werden, welche zu neuen Entwicklungen der Occupational Identity beitrugen.

Innerhalb der Kategorien zwei, sieben und acht wird ersichtlich, dass Personen, die in den Betätigungen beteiligt waren, einen Einfluss auf die Betätigungen und auf die Proband:innen hatten. Dadurch wurden Betätigungen in der Freizeit geprägt und veränderten sich in der neuen Wahlheimat Deutschland.

Teilweise beschrieben die Proband:innen, dass die Menschen, durch die sie die Freizeitaktivitäten ausführten, maßgeblich daran beteiligt waren, dass diese Freizeitaktivitäten in Deutschland weiterhin gewählt wurden.

Die Migration in ein neues Umfeld mit neuen kulturellen Strukturen zeigt eine deutliche Beeinflussung auf die Veränderung der Freizeitaktivitäten. Die Proband:innen entwickelten neue Betätigungen wie T4 beschrieb:

„Auch allein also Sachen mit alleine machen, habe ich vor einiger Zeit so: Ja, nichts alleine machen, ist schlecht und so. Aber hier... also ich fühle mich hier wirklich auch ganz verstanden auch. Weil in Brasilien ist das mit sich zurückziehen ,ne. So: Oh, ich brauche Zeit für mich. Das ist hier in Ordnung. [...] Und das ist etwas so ich denke: Ja ich habe mich wirklich verändert“ (T3).

Darüber hinaus konnten die Proband:innen neue Eigenschaften feststellen und somit auch ihre Sicht auf die eigene Person in der Betätigung reflektieren:

“I think traveling is the most important thing in my life. So of course traveling shaped me the way I am now [...] And, and I think I am strong because I am where I am, because I did all this stuff, you know and I had to be strong to do this, so I consider myself to be strong”(T6).

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass auch weitere Faktoren, wie eine neue Rollenbildung, miteinwirkten. Viele der Proband:innen sind, seitdem sie umgezogen sind, entweder Student:in oder Arbeitnehmer:in. Dadurch hat sich ihr Freizeitverhalten verändert. T2 zog nach Deutschland und wurde kurz darauf Vater, die Arbeit und die neue Rolle begrenzen seine Zeit, wodurch er seinen zuvor ausgeübten Hobbies nicht mehr so intensiv nachkommen kann wie zuvor.

Zudem ist zu beobachten, dass neben den neuen Freizeitbetätigungen die gewohnten bzw. “alten” Betätigungen aus der jeweiligen Heimat oft weitergeführt werden. Diese Fortführung bietet den Teilnehmer:innen eine gewisse Kontinuität, welche sich auf das Erleben einer bestehenden Occupational Identity zurückführen lässt.

Kategorie zwei, drei und sieben zeigen auf, dass die Veränderungen der Occupational Identity einen additionalen Charakter zur bereits bestehenden Occupational Identity haben. Die Proband:innen gaben ihre Vorlieben und ihr bisheriges Verhalten bezüglich ihrer Occupational Identity nicht auf. Vielmehr entdeckten sie neue Facetten an sich und in der Ausführung ihrer Freizeitaktivitäten. Die alten gingen dadurch nicht unbedingt verloren, sondern wurden vielmehr ergänzt und weiterentwickelt.

Ebenso beschrieben und definierten sich die Proband:innen in ihrer Freizeit gemäß ihrer Persönlichkeitsmerkmale, die sie in Bezug auf andere Menschen zeigten. T3 beschrieb beispielsweise, dass er oder sie in ihrer Heimat als eher introvertiert galt und dementsprechend bestimmte Verhaltensweisen zeigte, während er oder sie in Deutschland eher als extrovertiert gilt und aufgrund dessen anders handelt.

5 Diskussion

5.1 Beantwortung der Forschungsfrage

Kritisch betrachtet werden sollte, dass in den Interviews nicht direkt nach der Occupational Identity der Proband:innen gefragt wurde und demnach keine direkte Beantwortung derer in Bezug auf die Forschungsfrage möglich war. Das Ergebnis diesbezüglich ist folglich eine Interpretation der Antworten der Teilnehmer:innen. Dadurch stellt das Ergebnis im Grunde nur eine Annäherung dar.

Es muss betont werden, dass eine direkte Fragestellung zur Occupational Identity in diesem Format äußerst schwierig gewesen wäre, da die Thematik zuvor den Teilnehmer:innen noch detaillierter hätte erklärt werden müssen. Dies hätte zur Folge gehabt, dass die Interviews deutlich länger geworden wären und somit mehr Kapazitäten von den freiwilligen Teilnehmer:innen in Anspruch genommen hätten. Zudem hätten auch Grundbegriffe wie bspw. Occupation/Betätigung und Freizeitaktivitäten genauestens erläutert werden müssen. Es lässt sich in Frage stellen, ob diese Erläuterungen die Fragestellung grundsätzlich vereinfacht hätten. Die Teilnehmer:innen sind migrierte Personen, deren Muttersprachen aufgrund von verschiedenen Herkunftsländern unterschiedlich sind. Für ein besseres, womöglich korrekteres Verständnis hätten sie jedoch noch genauer in die Thematik eingeführt werden müssen. Die Termini hätten in die jeweilige Muttersprache der Teilnehmer:innen übersetzt werden müssen, um genaue Ergebnisse erhalten zu können. Die Occupational Identity von Personen ist durch ihre Individualität schwer mess- und vergleichbar. Daher ist fraglich, ob die gleichen Fragen bei unterschiedlichen Personen überhaupt immer in einem qualitativen Studiendesign zu einem Ergebnis bezüglich der Occupational Identity führen kann, vor allem in Bezug auf Teilnehmer:innen unterschiedlicher kultureller Hintergründe. Die Fragen innerhalb der Interviews haben demnach nicht zur direkten Erhebung der Occupational Identity geführt, sondern sich dem Thema stark angenähert und aus verschiedenen Blickwinkeln die Thematik beleuchtet. In weiteren Studien kann es sinnvoll sein, die hier gefundene These durch noch zielgenauere Fragen zu untersuchen, um direkte Schlüsse ziehen zu können.

5.2 Erhebungsmethode

Es kann vermutet werden, dass eine andere Erhebungsmethode ähnliche, aber nicht die gleichen Ergebnisse eingebracht hätte, da z.B. in einer Fokusgruppe eine andere Gesprächsdynamik entstanden wäre, die andere Aspekte vertiefender betrachtet hätte. Jedoch ist fragwürdig, ob beispielsweise eine Gruppenerhebungsmethode, wie beispielsweise eine Fokusgruppe aufgrund der unterschiedlichen Sprachkenntnisse und Wohnorte umsetzbar gewesen wäre. Zudem hätten Antworten durch das Gruppengespräch beeinflusst werden können. Somit hätte das Risiko bestanden, nicht die individuellen Erfahrungen erhoben zu haben. Diese sind jedoch aufgrund der Thematik der Occupational Identity grundsätzlich individuell und maßgebend für die Aussagen der Studie.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen dieser Forschungsarbeit reflektierten die Forscherinnen, dass eine passende Studienmethodik gewählt wurde, da sie zu den erzielten Ergebnissen führte.

5.3 Studiengröße

Grundlegend kann diese Studie aufgrund ihrer Größe nur dazu dienen, eine erste Theorie zu bilden. Sie ist aufgrund der kleinen Stichprobe nicht als repräsentativ anzusehen. Es ist mehr Forschung notwendig, um das Ergebnis zu überprüfen und zu untermauern. Hierbei ist es sinnvoll, mehrere Proband:innen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen zu befragen und bezüglich Alter, Geschlecht, Zeitabstand zur Migration etc. eine möglichst heterogene Proband:innengruppe zu finden, die zu repräsentativen Ergebnissen führen würde.

5.4 Forscherinnen-Triangulation

Bezüglich der durchgeführten Forscherinnentriangulation bei der Datenanalyse sind auch andere Vorgehensweisen als die hier durchgeführten Methoden möglich. In dieser Studie wurden, wie in Kapitel 3.2 beschrieben, zunächst alle Transkripte parallel analysiert, bevor eine Diskussion und ein Zwischenfazit der gefundenen Kategorien durchgeführt wurde. Es wäre beispielsweise auch möglich gewesen, die Transkriptionen nacheinander parallel zu analysieren und sich nach jedem Transkript über die gefundenen Kategorien auszutauschen. Dies hätte zu ähnlicheren Analyseergebnissen der Forscherinnen geführt wodurch die Ergebnisse klarer zu erfassen gewesen wären.

5.5 Resultate

Im Gesamten knüpfen die Ergebnisse dieser Studie an dem Wissen aus dem theoretischen Hintergrund an.

Das Veränderungspotential der Freizeitbetätigungen wurde bei den Teilnehmer:innen hier wie auch in Studolskas Studie in 2000 deutlich. Es wurde ebenfalls die Adaption, das Beibehalten, Aufgeben oder die Neuaufnahme der Freizeit mit Einfluss der landesüblichen Freizeitbetätigungen im Ankunftsland nachgewiesen (Studolska, 2000). In dieser Studie wurde ähnliches Verhalten beobachtet. Jedoch verknüpfte Studolska dieses Phänomen nicht mit der Occupational Identity. Die Veränderungen oder Kontinuierungen, welche in dieser Studie beobachtet wurden, können an die Neuentstehung von Gewohnheiten in Deutschland beschrieben werden. Dieser Prozess kann als eine Entwicklung der Occupational Identity interpretiert werden.

Es stellt sich die Frage, was an den Ergebnissen dieser Studie neu ist und worin die Notwendigkeit der Durchführung dieser Studie liegt: Die Zusammenhänge des Forschungsthemas konnten durch die Zusammentragung der Literatur erklärt und die Ergebnisse dieser Studie mit bereits bestehendem Wissen verknüpft werden.

Es werden die Themenblöcke Migration, Occupational Identity und Freizeit gleichzeitig in Zusammenhang gebracht. Das Wissen aus der vorgenannten Literatur kann nur theoretisch synthetisiert werden, da keine praktische Evidenz vorhanden ist. Genau das bietet diese Studie. Betätigungsbereiche haben Einfluss auf den Alltagsaufbau, auf die Integration und schlussendlich auf die Gesundheit von Menschen mit Migrationshintergrund.

Die Forscherinnen haben Wissen generiert, welches einen Einblick in den Alltag und das Leben von freiwillig migrierten Menschen bietet. Die Lebenswege der Teilnehmer:innen sind alle unterschiedlich, mit der einen Gemeinsamkeit ihres neuen Wohnortes in Deutschland. Gelingt es ihnen, sich hier einen selbsterfüllenden Alltag aufzubauen?

Die Entwicklungen von Freizeit und der Occupational Identity sind in dem Modell der Gesundheitsdeterminanten laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hurrelmann & Richter, 2022) wiederzufinden: Die Freizeit ist durch die Ebene der Beziehungen und des Wohnorts betrachtbar und die Occupational Identity zwischen der Ebene der eigenen Person, der eigenen Lebensweise und der Beziehungen und Kontakte. Demnach wurden Faktoren der Lebensqualität als auch der Gesundheitsförderung erhoben. Zusammenfassend wurden in dieser Studie Faktoren untersucht, welche zum Aufbau eines selbsterfüllenden Alltags beitragen.

Es bestehen einige Studien zur Lebensqualität von erwachsenen Menschen in Deutschland. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung untersuchte den Einfluss der Arbeit und der Sozialleistungen von erwachsenen Menschen (IAB, o.D.). Das Robert Koch Institut hat ebenfalls vier Studien bezüglich der Lebensqualität ausgeführt. Unter anderem wurde die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Bezug auf Krankheiten durchgeführt (Ellert & Kurth, 2013).

Auch die Barmer Krankenkasse erklärt in einem Kurzartikel über eine ausgeführte Studie, inwieweit private Umstände und Arbeitsumstände die Lebensqualität der Erwachsenen beeinflusst (Barmer, 2022). Während der Recherche konnte nur eine Studie gefunden werden, welche gezielt die Lebensqualität von migrierten Jugendlichen nach Abschluss der Sekundarstufe I untersuchte (Nauk & Genoni, 2019).

Damit ist nicht ausgeschlossen, dass (freiwillig) migrierte Menschen in diesen Statistiken erhoben wurden. Sie bekommen nur keine eigene Darstellung ihrer Lebenskonstruktion in Deutschland. Diese Studie bietet, mitunter den vorangegangenen ergotherapeutischen Untersuchungen, eine Darstellung dieser Menschen und deren neuen Leben in Deutschland: Was sie dafür benötigen und wie es ihnen gelungen ist, hier einen zufriedenstellenden und gesundheitsfördernden Alltag zu etablieren.

6 Schlussfolgerung

Durch diese Studie wurden bestehende Konzepte über Freizeitbetätigungen und die Occupational Identity innerhalb der Occupational Science nicht erweitert, jedoch konnten sie erstmalig auf die Zielgruppe freiwillig migrierter Menschen in Deutschland angewendet und in Verknüpfung gebracht werden.

Freizeit ist ein für die Ergotherapie wichtiger Betätigungsbereich der in vielen Modellen und Assessments bereits einen festen Platz hat. Die Teilhabe an bedeutungsvollen Betätigungen ist Ziel der Ergotherapie und die Studie zeigt, wie sehr diese Zielgruppe dabei Beratung und Unterstützung benötigen. Demnach könnte sich für die Ergotherapie ein neues Arbeitsfeld entwickeln. Ergotherapeut:innen könnten im Bereich der Prävention, Migrant:innen in der Transitionsphase unterstützen und begleiten, um den Übergang gesundheitsfördernd zu gestalten. Hierbei könnte es Schnittstellen mit der sozialen Arbeit geben. Auch innerhalb der Aussagen der Proband:innen findet man Anteile dieses Bedarfs nach einer Begleitung durch die Transitionsphase wieder.

Durch die vorliegende Forschung wurde das Erleben von freiwillig migrierten Menschen erforscht. Schon in der Literatursuche wurde auffällig, dass wenig auf Deutschland bezogene Studien hinsichtlich migrierter Menschen in den einschlägigen wissenschaftlichen Datenbanken zu finden sind. Hier wird ein deutlicher Forschungsbedarf ersichtlich. Insbesondere ergotherapeutische Studien zu diesem Themengebiet fehlen an dieser Stelle.

Es wurde deutlich, dass die Ausführung von Freizeit für die Teilnehmer:innen, die Occupational Identity grundlegend gestärkt hat. Diese Ergebnisse können genutzt werden, um die Occupational Identity in Zusammenhang mit der Occupational Competence und Occupational Adaption, wie im Model of Human Occupation (Taylor, 2017), zu erforschen. Hieraus ergibt sich der Bedarf nach gezielteren Studien zur Occupational Identity. Diese könnten z.B. mittels Delphi-Studien durchgeführt werden, um Entwicklungen messbar zu machen. Ferner ergibt sich die Notwendigkeit einer Forschung, die auch die Abgrenzung der Themen Persönlichkeitsentwicklung und Entwicklung der Occupational Identity fokussiert, um genauere Ergebnisse erzielen zu können.

Im Zuge dessen könnten interdisziplinäre Untersuchungen die Forschung bereichern und erweitern. Erhebungen vor und nach der Migration wären zusätzlich denkbar, um die Ergebnisse zielgenauer abbilden zu können.

Diese Studie ist eine Darstellung der Lebenswege migrierter Menschen in Deutschland und ein Input dazu, wie nicht nur die Betätigungswissenschaft und Ergotherapie davon profitieren und beitragen können sondern auch Institutionen auf der →Mesoebene wie Aufnahmezentren, sozial-psychiatrische Zentren oder gemeinwesenorientierte Vereine. Zuletzt wird auch an die Institutionen (z.B. Politik) der Makroebene appelliert, genau hinzuschauen, welche Hindernisse bei der Migration bestehen, um diese zu minimieren.

In dieser Studie zeigen sich Ansätze, dass das Vorhandensein einer Arbeit den Aufbau des sozialen Netzwerkes einer migrierten Person und somit die Freizeit fördert. Folglich wächst die Evidenz anhand dieser Studie und der vorangegangenen Literatur, dass eine Intervention nicht nur auf die →Mikro- und Mesoebene gerichtet werden sollte sondern vielmehr auch auf die Makroebene, um die benötigten Strukturen zur gesundheitsfördernden Integration migrierter Menschen zu gewährleisten.

Literaturverzeichnis

- Barmer (2022). *Studie zur Lebensqualität*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://www.barmer.de/ueberuns/barmer/versorgungsforschung/studie-lebensqualitaet-1003880>
- Bibliographisches Institut (2022). *Wörterbuch freiwillig*. Abgerufen am 16. Juni 2022, von <https://www.duden.de/rechtschreibung/freiwillig>
- Block, K. & Gibbs, L. (2017). *Promoting Social Inclusion through Sport for Refugee-Background Youth in Australia: Analysing Different Participation Models*. *Social Inclusion* 5 (2), 91-100. doi: 10.17645/si.v5i2.903
- Brühl, T. (o.D.). *Hinweise zum Recherchieren und Beschaffen wissenschaftlicher Literatur*. Abgerufen am 13. November 2022, von <https://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036789/literaturrecherche.pdf>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022). *Asyl und Flüchtlingsschutz*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://www.bamf.de/DE/Themen/AsylFluechtlingsschutz/asylfluechtlingsschutz-node.html>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022). *Migration und Aufenthalt*. Abgerufen am 20. Juni 2022, von <https://www.bamf.de/DE/Themen/MigrationAufenthalt/migrationaufenthalt-node.html>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019). *Zuwandernde aus der Europäischen Union*. Abgerufen am 30. Oktober 2022, von <https://www.bamf.de/DE/Themen/MigrationAufenthalt/ZuwandererEuropa/zuwanderereuropa-node.html>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (o.D.). Abgerufen am 30. Oktober 2022, von <https://www.bamf.de/DE/Themen/MigrationAufenthalt/ZuwandererDrittstaaten/zuwandererdrittstaaten-node.html>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2022). *Jahresbericht 2021 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl*. Abgerufen am 02. November 2022, von https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/JahresberichtForschungszentrum/jahresbericht-forschungszentrum-2021.pdf?__blob=publicationFile&v=6
- Bundeszentrale für politische Bildung (2020). *Soziale Situation in Deutschland – Migration*. Abgerufen am 30. Oktober 2022, von <https://www.bpb.de/kurzknapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61621/migration/>

- Bundeszentrale für politische Bildung (2018). *Was ist Migration? Häufig gestellte Fragen*. Abgerufen am 02. November 2022, von <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/dossier-migration/504450/was-ist-migration/>
- Ellert, B. & Kurth, B.M. (2013). Lebensqualität bei Erwachsenen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt*, 56, 643-649. <https://doi.org/10.1007/s00103-013-1700-y>
- Fastenmeier, W., Gestalter, H., Lehnig, U. (2003). Was empfinden Menschen als Freizeit? — Emotionale Bedeutung und Definition. In: *Motive und Handlungsansätze im Freizeitverkehr*. Mobilitätsverhalten in der Freizeit. Springer, Berlin, Heidelberg. https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1007/978-3-540-76797-8_2
- Gupta, J. & Sullivan, C. (2013) The Central Role of Occupation in the Doing, Being and Belonging of Immigrant Women. *Journal of Occupational Science*, 20:1, 23-35. <https://doi.org/10.1080/14427591.2012.717499>
- Gunter, B., G., & Stanley, J. (1985). Theoretical issues in leisure study. In B. G. Gunter, J. Stanley, & R. St. Clair (Eds.), *Transitions to leisure: Conceptual and human issues* (pp. 35-51). Lanham, MD: University Press of America.
- Hasmi, H., M., Gross, M., J., & Scott-Young, C., M. (2014). Leisure and settlement distress: the case of South Australian migrants. *Annals of Leisure Research*, 17(4), 377- 397. doi: 10.1080/11745398.2014.948023
- Heise Media Service. (o.D.). *Wie funktioniert der Intragram-Algorithmus?* Abgerufen am 30. Mai 2022, von <https://www.heise-regioconcept.de/social-media/wie-funktioniert-der-instagram-algorithmus#:~:text=Der%20Algorithmus%20funktioniert%2C%20indem%20er,Aaccounts%20sehen%2C%20denen%20sie%20folgen.>
- Heyeres, M., Perera, N., Udah, H., Attakey, A. Whiteside, M., & Tsey, K. (2021). Interventions Targeting the Wellbeing of Migrant Youth: A Systematic Review. *Sage Open* 11 (3) 1-14. <https://doi-org.zuyd.idm.oclc.org/10.1177/21582440211046942>
- Höhl, B. (2016). Gütekriterien für qualitative Forschung. In Ritschl, V., Weigl, R. & Stamm, T., *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben* (S. 127-130). Berlin: Springer.
- Howie, L., Coulter, M., & Feldman, S. (2004). Crafting the self: Older persons' narratives of occupational identity. *American Journal of Occupational Therapy*, 58, 446–454
- Huot, S. & Laliberte Rudman, D. (2010) The performances and places of identity: Conceptualizing intersections of occupation, identity, and place in the process of migration. *Journal of Occupational Science*, 17:2, 68-77. <https://doi.org/10.1080/14427591.2010.9686677>

- Hurrelmann, K. & Richter, M. (2022). *Determinanten der Gesundheit*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/determinanten-der-gesundheit/>
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB) (o.D.) *Wissenschaftliche Befragung "Lebensqualität und Soziale Sicherung"*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://haushaltsbefragung.iab.de>
- Koca, C. & Lapa, T.Y. (2014). Analysis of physical activity and acculturation among Turkish migrants in Germany and England. *Perceptual & Motor Skills: Exercise & Sport (119)* 3, 698-716. doi: 10.2466/06.PMS.119c29z7
- Kranz, F. (2017). Betätigung verstehen. *Ergopraxis*, 10(10), 12-13. doi:10.1055/s-0043-113919
- Kraxner, M., Aussermaier, H., Costa, U., Jäger, M., & Kälber, S. (2019). Begrifflichkeiten aus der Ergotherapie und Betätigungswissenschaft / Handlungswissenschaft. Abgerufen am 02. November 2022, von <https://www.ergotherapie.at/sites/default/files/begriffe.pdf>
- Lagerberg, D. (1975). *Kontext och funktion. Summary: Contribution to the Theory and Method of Content Analysis*. Uppsala: Dissertation.
- Le Granse, M., van Hartingsveldt, M., & Kinébanian, A. (2019) *Grundlagen der Ergotherapie*. Thieme Verlag
- Lundkvist, E. Wagnsson, S. Davis, L., & Ivarsson, A. (2020). Integration of immigrant youth in Sweden: does sport participation really have an impact?. *International Journal of Adolescence and Youth* 25 (1), 891-906. doi: 10.1080/02673843.2020.1775099
- McCarthy, K., Cantrell, J., Daine, J., Keagan Banuelos, K., & Chan, A. (2020). Transition in Occupations of Refugees During Resettlement. *The Open Journal of Occupational Therapy*, 8(4), 1-15. doi: 10.15453/2168-6408.1714
- Maersk, J. L. (2021) Becoming a self through occupation: Occupation as a source of self-continuity in identity formation. *Journal of Occupational Science* 28(4). 469-478. <https://doi.org/10.1080/14427591.2020.1861972>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken* (12. überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.
- Mecklinger, A. (2018). *Erinnern mit Gefühl*. Abgerufen am 17. Oktober 2022, von <https://www.dasgehirn.info/denken/gedaechtnis/erinnern-mit-gefuehl?language=en>
- Merriam-Webster Dictionary (o.D.) *Quality Time*. Abgerufen am 21. Oktober 2022, von <https://www.merriam-webster.com/dictionary/quality%20time>

- Metzing, M. (2021). *Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten, deren Nachkommen und Geflüchteten in Deutschland*. Abgerufen am 30. Oktober 2022, von https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/_inhalt.html
- Middleton, T.R.F., Petersen, B., Schinke, R.J., Fu Kao, S., & Giffin, C. (2020). Community sport and physical activity programs as sites of integration: A meta-synthesis of qualitative research conducted with forced migrants. *Psychology of Sport & Exercise*, (51). doi: 10.1016/j.psychsport.2020.101769
- Nauck, B., & Genoni, A. (2019) Status transition in the educational system and well-being of migrant adolescents in cross-national comparison. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften* 22(1), 47–69. <https://doi.org/10.1007/s11618-019-00887-z>
- Perkhofer, S., Gebhart, V., & Tucek, G. (2016) in Ritschl, V., Weigl, R. & Stamm, T. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben Verstehen, Nutzen für die Praxis*. Berlin: Springer
- Petschel, A. (2021). *Bevölkerung mit Migrationshintergrund*. Abgerufen am 30. Oktober 2022, von https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/_inhalt.html
- Rabe, L. (2021). *Anteil der Nutzer von Social-Media Plattformen nach Alter in Deutschland 2021*. Abgerufen am 30.05.2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/543605/umfrage/verteilung-der-nutzer-von-social-media-plattformen-nach-altersgruppen-in-deutschland/>
- Ritschl, V., Ritschl, H., Höhsl, B., Prinz-Buchberger, B. & Stamm, T. (2016). Qualitative Datensammlung. In Ritschl, V., Weigl, R. & Stamm, T. (2016). *Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben*. (S. 119-127). Berlin: Springer.
- Röhrle, B. (2018). *Wohlbefinden/Well-Being*. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Abgerufen am 02. November 2022, von <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/wohlfuehnden-well-being/>
- Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (o.D.). *Migration in Deutschland*. Abgerufen am 02. November 2022, von <https://www.slpb.de/themen/gesellschaft/migration-und-integration/migration-in-deutschland>
- Scharb, B., & Scheichenberger, S. (2018). *Spezielle validierende Pflege: Emotion vor Kognition*. Österreich: Springer.
- Schroer, K. (o.D.). *Bedürfnispyramide*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://www.bwl-lexikon.de/wiki/beduerfnispyramide/>

- Schulz, J., & Watkins, M. (2007). The Development of the Leisure Meanings Inventory. *Journal of Leisure Research*, 39:3, 477-497. doi: 10.1080/00222216.2007.11950118
- Stangl, W. (2022). *Emerging adulthood*. Online-Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Abgerufen am 21. Juni 2022, von <https://lexikon.stangl.eu/7893/emerging-adulthood>.
- Statista GmbH (2022). *Anteil der Nutzer von Social-Media-Plattformen nach Altersgruppen in Deutschland im Jahr 2021*. Abgerufen am 30. Mai 2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/543605/umfrage/verteilung-der-nutzer-von-social-media-plattformen-nach-altersgruppen-in-deutschland/>
- Statistisches Bundesamt (2022). *Migration und Integration*. Abgerufen am 30. Oktober 2022, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/_inhalt.html#
- Statistisches Bundesamt (o.D.). *Schutzsuchende*. Abgerufen am 02. November 2022, von <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/schutzsuchende.html>
- Stodolska, M. (2000). Changes in Leisure Participation Patterns After Immigration. *Leisure Sciences*, 22(1), 39-63. <https://doi-org/10.1080/014904000272966>
- Stoll, F. (2019). *Makro, Meso, Mikro: Das bedeuten die Begriffe*. Chip. Abgerufen am 10. November 2022, von https://praxistipps.chip.de/makro-meso-mikro-das-bedeutendie-begriffe_109501
- Suto, M., J. (2013). Leisure Participation and Well-being of Immigrant Women in Canada. *Journal of Occupational Science*, 20 (1), 48-61. doi: 10.1080/14427591.2012.732914
- Taylor, R.R. (2017). *Kielhofner's Model of Human Occupation*. (5.Auflage). Wolters Kluwer.
- Taylor, J., & Kay, S. (2015) The Construction of Identities in Narratives about Serious Leisure Occupations. *Journal of Occupational Science*, 22(3), 260-276. <https://doi-org/10.1080/14427591.2013.80329>
- Universität Hamburg (2020). *Geschlechtergerechte Sprache an der Universität Hamburg*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://www.uni-hamburg.de/gleichstellung/download/empfehlung-geschlechtergerechte-sprache-2021.pdf>
- WFOT (2012). *Occupational Science*. Abgerufen am 29. Oktober 2022, von <https://www.wfot.org/resources/occupational-science>

WFOT (2014). *Positionserklärung – Flucht und Vertreibung von Menschen*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://wfot.org/resources/human-displacement>

WFOT (2020). *World Federation of Occupational Therapists Statement – Statement on Migrant Health*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://wfot.org/assets/resources/WFOT-Migrant-Health-Statement-70th-Session-of-the-WHO-Regional-Committee-for-Europe.pdf>

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder und Jugendhilfe (1990, 26. Juni). Abgerufen am 09. November 2022, von https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_7.html

Zandonella, B. (2007). *Pocket Europa, EU-Begriffe und Länderdaten*. Abgerufen am 31. Oktober 2022, von <https://www.bpb.de/system/files/pdf/VTRXFK.pdf>

Titelbild lizensfrei heruntergeladen von Belle Co auf Pexels am 14.11.2022 von <https://www.pexels.com/de-de/foto/schattenbildfotografie-der-gruppe-der-leute-die-waehrend-der-goldenen-zeit-springen-1000445/>

Anlagen

Anlage 1: Auszug Datenbankrecherche aus einer Literaturrecherche

Datenbank: Taylor & Francis					
Einschränkung	Zeitraum	Sprache		Publikationsform	
	k.A.	Englisch		wissenschaftliche Zeitschrift	
Stichwörter und Operatoren			Trefferanzahl		Notizen
"Occupational Identity" + Immigrant			226		
"Occupational Identity" + leisure			373		

Datenbank: Sage Journals					
Einschränkung	Zeitraum	Sprache		Publikationsform	
	k.A.	Englisch		British Journal of OT	
Stichwörter und Operatoren			Trefferanzahl		Notizen
"Occupational identity" + leisure			6		
"Occupational identity" + Immigrant			2		
Immigrant + leisure			44		
"occupational identity" + leisure + immigration (search in all sage journals)			36		

Anlage 2: Fragebogen (LamaPoll)

Liebe Interessierte, in unserer Bachelorarbeit gehen wir folgendem Forschungsthema nach:

“Der Einfluss von Freizeitaktivitäten, auf die Occupational Identity von Menschen die für längere Zeit freiwillig nach Deutschland immigriert sind”

Bitte beantworten Sie nachstehende Fragen, damit wir entscheiden können, ob Sie als Teilnehmer:in für die Studie in Frage kommen. Wenn Sie weitere Fragen haben, kontaktieren Sie uns über die folgende E-Mail-Adresse:

Bachelor.migration.freizeit@gmail.com

Definition:

Unter Freizeit verstehen wir Aktivitäten, denen Sie außerhalb der Schul-, Studien oder Arbeitszeit nachgehen. Darunter zählen wir Aktivitäten die kultureller, politischer, religiöser, wirtschaftlicher, sportlicher, kultureller oder kommunikativer Natur sind. Aktivitäten/ Hobbies, bei denen Sie entspannen, sich persönlich entfalten können oder soziale Kontakte pflegen, können sein: künstlerische oder sportliche Betätigungen, Musizieren, Gartenarbeit, Freunde treffen, in die Kirche gehen etc.

Jede Antwort ist willkommen und kann im Freitext beantwortet werden.

Geburtsdatum:

In welchem Jahr sind Sie nach Deutschland gekommen?

Aus welchen Gründen sind Sie nach Deutschland gekommen?

Wer hat entschieden, dass Sie nach Deutschland migrieren?

Sind Sie allein migriert oder gemeinsam mit der Familie/ Partner?

Gehen Sie in Deutschland einer Beschäftigung nach (Studium/Arbeit)? Wenn ja, welche?

Was haben Sie in Ihrer Freizeit im Heimatland gemacht?

Wie beschäftigen Sie sich in Deutschland in ihrer Freizeit?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!
Wir melden uns zeitnah mit einer Rückmeldung bei Ihnen.

Saskia, Inga und Lea

Anlage 3: Flyer

**ZU
YD**

Tell us your story!

About us:
We, Saskia Osterburg, Inga Ducquè and Lea Ashurst, are students from Zuyd Hogeschool in Heerlen (NL) and are currently working on our bachelor thesis.

You are between 18 and 34 years old?
You moved to Germany for work/ study your partner/ family?

If so, we need your support!

What it's about!

The purpose of our study is to examine your experience of migration and the underlying change of leisure activities/ hobbies as well as the effects on your personal growth.

We would like to know...

- ...why did you move to Germany?
- ...what are your hobbies and what do they mean to you?

Share your story during an online interview with us.
It will take place on your preferred platform for about 30-45 minutes.

Would you like to participate or have any questions left?
Contact us via e-mail:
Bachelor.migration.freizeit@gmail.com

We're looking forward to hearing from you!

Anlage 4: Erstellung des Interviewleitfadens

Operationalisierung der Forschungsfrage – Bestand am
27.05.2022

Wednesday, June 1, 2022 8:35 PM

Bleibt die Forschungsfrage bei dem was sie ist?

Könnte sie so (s.u.) operationalisiert werden? Kann man dann daraus den Aufbau des th. Hintergrunds machen?

PIO Baustein	Brainstorm/Inhalt/Quellen zur Operationalisierung	Fragestellungen für den Interviewleitfaden
"Einfluss von"	<p>Brainstorm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Warum wollen wir den Einfluss verstehen? • Evtl gute Herleitung auf Nutzen unserer Arbeit für Occupational Science oder ET • Interkulturelle Kompetenzen erweitern?!: <ul style="list-style-type: none"> o SKV Datenbank "Occupational Identity + Migration" am 16.06.2022 <ul style="list-style-type: none"> • Völz, S. (2014). Interkulturelles Lernen in der Ergotherapie-Ausbildung - Eine empirische Untersuchung zum Umgang von Schülern mit einem Reflexionskatalog - ergoscience 2014, 9(1): 2-11 	
"Freizeitbetätigungen"	<p>Brainstorm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition Freizeit <ul style="list-style-type: none"> o ET: <ul style="list-style-type: none"> • Willard & Spackman 12th edition S. 698; Definition von Leisure aus dem OTPF, 2008: "non-obligatory activity that is intrinsically motivated and engaged in during discretionary time, that is, time not committed to obligatory occupations such as work, self-care, or sleep." (Willard & Spackman's Occupational Therapy - Google Books) • OTPF: o Soziologisch: <ul style="list-style-type: none"> • Fachbereich der "Freizeitsoziologie • Einführende Literatur: Brinkmann, D. & Freericks, R. (2015). Handbuch Freizeitsoziologie. Springer Fachmedien Wiesbaden. • Beispielhafte Definition von Freizeit aus dieser Quelle: "Zeit ohne äußere Zwänge, in der das Individuum tun kann, was es möchte. Freiwilligkeit und Selbstbestimmung sind wesentliche Bestimmungskriterien von Freizeit. Aktivitäten in der Freizeit dienen vor allem dazu, die Bedürfnisse nach sozialer Orientierung und Gemeinschaft, Bildung, Selbstverwirklichung, Muße, Müßiggang, Regeneration Unterhaltung und Erlebnis zu decken" (S. 513) • Autoren stellen die Gleichstellung von Freizeit und Konsumzeit zur Debatte - im Ausblick auf die Freizeit wurden u.A. den Einfluss von der engen gesellschaftlichen Verbundenheit aufgrund moderner Technologie präsentiert. Somit entsteht ein "Freizeitdruck" um der dadurch entstandenen Prestige gerecht zu werden (S. 25-26) • Abgrenzung verschiedener Freizeit <ul style="list-style-type: none"> o Aktive und Passive Freizeit: Hasmi, et al. 2014 o Serious Leisure Occupations: Taylor & Kay, 2015 • Warum wählen wir Freizeit? -> Ausschluss anderer Betätigungsbereiche <p>Quellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duden: Freizeit = "Zeit, in der jemand nicht zu arbeiten braucht, keine besonderen Verpflichtungen hat; für Hobbys oder Erholung frei verfügbare Zeit" (Duden Freizeit Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft, abgerufen am 06.06.2022) 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist für dich Freizeit? • Wie oft hast du Freizeit? <ul style="list-style-type: none"> • Hier die Kontextfaktoren schon mit untersucht – Suto, 2013 und Gupta & Sullivan, 2013; Beispiel, dass die Frauen kaum Zeit für Freizeit hatten • Was tust du in deiner Freizeit? <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchen von verschiedenen Arten der Freizeit – z.B. serious leisure occupation oder aktiven und passiven Freizeitbetätigungen (Hasimi, et al, 2014; Taylor & kay, 2015) • Evtl. Könnte schlussgefolgert werden, ob es Unterschiede im Einfluss auf die O.I. gibt? • Was ist dir in deiner Freizeit am wichtigsten? <ul style="list-style-type: none"> • Weshalb ist dir diese Freizeitaktivität wichtig? • Wie hast du dir die Freizeitaktivität ausgesucht? <ul style="list-style-type: none"> • Evtl hier schon Aspekte O.I. mit drin? • Soziale Aspekte wie "durch Freunde" oder Integrationsaspekte vorhanden? Kontakte durch Sprachkurse o.ä. schon geknüpft? Hat das der • Kulturelle Aspekte wie in Studolska, 2000: Einfluss der gängigen Freizeit im Ankunftsland auf Individuum • Wie haben sich deine Hobbies entwickelt? Wie bist du zu deinen Hobbies gekommen? • Wie hast du neue Freunde kennengelernt oder kanntest du schon wen? • Gibt es noch etwas was du hinzufügen möchtest?

<p>"auf die Occupational Identity"</p>	<p>Brainstorm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition Occupational Identity <ul style="list-style-type: none"> o Kielhofner <ul style="list-style-type: none"> • Prägung des Begriffs "occupational identity" • "a composite sense of who one is and wishes to become as an occupational being generated from one's history of occupational participation. One's volition, habituation, and experience as a lived body are all integrated into occupational identity" (2008a, p. 106) (in Phelan & Kinsella, 2009) • Zeitliche Dimensionen Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft! • Volition, Habituation und Erfahrungen • Begriff "lived body" - nochmal im MOHO Buch schauen? • Occupational Competence auch notiert – das Maß in dem die Teilhabe an Betätigung der occupational identity entspricht (Phelan & Kinsella, 2009) o Unruh <ul style="list-style-type: none"> • "occupational identity could be conceptualized as the expression of the physical, affective, cognitive, and spiritual aspects of human nature, in an interaction with the institutional, social, cultural and political dimensions of the environment, across the time and space of a person's lifespan, through the occupations of self-care, productivity and leisure. (Unruh, Versnel, & Kerr, 2002, p. 12)" • In Phelan & Kinsella, 2009 o Christiansen <ul style="list-style-type: none"> • "(a) That identity is an overarching concept that shapes and is shaped by our relationships with others" • "(b) That identities are closely tied to what we do and our interpretations of those actions in the context of our relationships with others" • "(c) Identities provide an important central figure in a self-narrative or life story that provides coherence and meaning for everyday events and life itself" • "(d) Because life meaning is derived in the context of identity, it is an essential element in promoting well-being and life-satisfaction" • Phelan & Kinsella, 2009 o Andere Autoren?? <ul style="list-style-type: none"> • Jansen, 2021: "I present a theoretical construct that describes occupation as a source of self-continuity in identity formation 1) in the 'now' of occupational experience, and 2) through the telling and enactment of occupations in narrative configurations" (Abstract) -> Ähnlich wie in Litstudie, dass O.I sich in der Gegenwart als auch im Lebensverlauf erfahren wird ?! • "However, a divide has developed over the years between researchers drawing on traditional identity theories focusing on intrinsic factors (i.e., Erikson, etc.) and researchers calling for attention to broader socio-cultural perspectives and how identities are formed and infused by cultural and collaborative exchange (Berr et al., 2019; Cunningham, 2016; Maersk, 2017; Phelan & Kinsella, 2014)." (Jansen, 2021) S. 2) • "Instead, the identity of the individual is shared and co-constructed by people involved in any given social occupation through language and communication (Phillips et al., 2007)." (S. 3) • Self-continuity = the perception of ones self in the past, present and future; organising and anticipating how to act and to interact with the social context around them; Disruption of self-continuity can cause "crisis"; author wants to outline how occupation can be used as tool for self-continuity in identity formation (S. 4) • "The telling of narratives creates perspectives for the self within which the person endeavors to make sense of the day, so that its troubling, disturbing aspects are managed, worked through, contained, or repressed (Dawson, 1994)." (S. 5) • Anhand narrativer Einordnung von Betätigungen kann sich ein Mensch in seiner "occupational history" orientieren und positionieren (S. 5) • "Occupations are configured to provide opportunities for self-expression and life-goal achievement while at the same time allowing for emotional coherence and stability" (S.7) • Phelan, S. & Kinsella, E. A. (2009). Occupational identity: Engaging socio-cultural perspectives. <i>Journal of Occupational Science</i> 16(2). 85-91, https://doi.org/10.1080/14427591.2009.9686647 • "Close examination of the occupational identity literature reveals four major theoretical assumptions embedded within the construct of occupational identity. These are: (a) Individual at the core of identity formation, (b) Choice, (c) Productivity, and (d) Social dimensions." (Phelan & Kinsella, 2009) 	<p>Welche Fähigkeiten brauchst du für deine Freizeitaktivität? Bestimmte auswählen oder die für den Teilnehmer am wichtigsten</p> <p>(bspw.: Sprache sprechen können, Anpassungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit,</p> <p>Was tust du für deine Freizeit?</p> <ul style="list-style-type: none"> • / arbeitest du noch an den erwähnten Fähigkeiten (bspw.: Sprache lernen) <p>(Basierend auf Literaturstudie:</p> <p>Was gibt dir deine Freizeitaktivität für ein Gefühl?</p> <p>Wie beschreibst du dich in deiner Freizeitaktivität? Schlagwörter - erklärt auf dich!</p> <p>Wer bist du beim Fußball / als Vater? V</p> <p>(Frage u.A. aus Pretest 1) (Howie, Coulter & Feldmann, 2004 - Kategorie "Enduring Qualities" Bspw. Mit Freunden oder beim Sport: kommunikativ, extrovertiert, introvertiert, flexibel, aktiv, passiv, nicht immer erreichbar (negativ Eigenschaft), ehrlich, kritikfähig</p> <p>Welche Entwicklungen hast du in deinen Freizeitaktivitäten gemacht? Wie zufrieden bist du mit der Entwicklung dieser Fähigkeiten? Was würde zu mehr Zufriedenheit führen?</p> <p>Hast du Ziele für dich in deiner Freizeitaktivitäten?</p> <p>Wann hast du mit der Freizeitaktivität angefangen?</p> <p>Gibt es Menschen/Erfahrungen/Ergebnisse in deiner Freizeit deine Persönlichkeitsentwicklung geprägt haben? (Jansen, 2021; Phelan & Kinsella, 2009 - soziokultureller Kontext in Identitätsentwicklung beachten! Einige Identity Konstrukte sind westlich ethnozentrisch formuliert, sodass andere Kulturen sich nicht wiederfinden könnten - wichtig abzufragen bzgl. möglicher kultureller Diversität in unserer Zielgruppe)</p>
--	--	--

Fortsetzung auf nächster Seite

- a) Individual at the core of identity
- Watch out - many concepts of identity focus on the self... yet occupation often occurs in interaction with socio context. Concepts focussing on self are "ethnocentric", meaning derived and defined upon western cultures. Other cultures (Iwama i.e.) state the importance of social environment
 - Self-identity vs. collective identity formed by cultural and social environment
 - "Further scholarship in this area would constitute a rich location for advancing a dialectically oriented socio-cultural view of occupational identity; one that considers the individual, as well as socio-cultural perspectives, with respect to the ways occupational identities are shaped"
- b) Choice
- Choice = individuals choose which occupations they perform, this choice is also a expression of identity, since goals/occupations are not "prescribed or ascribed"
 - Goals = expression of identity (Christiansen, 1999 in Phelan & Kinsella, 2009)
 - "Leisure choice is identified as particularly influential in how identities are constructed and shaped" (Kielhofner & Unruh in Phelan & Kinsella) - leisure is free of obligations, so that individual can freely choose occupation = expression of identity
 - Acknowledgement of occupational apartheid! (Kronenberg & Pollard, 2005) = ist occupation equally accessible to everyone?!
 - Sherwin in article: Individual also should be equipped with the ability and skills to make choice - society influences these skills aswell
 - "An exploration of occupational choice across gender, race, socioeconomic conditions, and culture, is a further avenue for exploration and for advancing more relational conceptions of occupational identity."
- c) Productivity
- Productivity and future orientation and its relationship to occupational identity is very western-oriented = another ethnocentric construct of O.I.
 - Watch out in understanding the meaning of occupational identity in relationship to productivity... other cultures associate different meaning to productivity and ist impact on O.I. developement (Iwama in P & K, 2009)
- d) Social dimensions
- "One's potentials are only realized because there are others to support and sustain them; one has an identity only because it is permitted by the social rituals of which one is part; one is allowed to be a certain kind of person because this sort of person is essential to the broader games of society. (Gergen, 2000, p. 157)"
 - Culture & society teaches individual different "languages of expression" - by using these an individual creates an identity, which is culturally developed (Taylor, 1992 in P & K, 2009)

Inwiefern haben deine Freizeitaktivitäten deine Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst?

- Warum Occupational Identity?
 - Einfluss auf Wellbeing?
 - Einfluss auf Integration?
 - Occupational disruption + occupational transition

Einfluss O.I. auf Freizeit (Quellen:

- Shanon Phelan & Elizabeth Anne Kinsella (2009) Occupational identity: Engaging socio-cultural perspectives, Journal of Occupational Science, 16:2, 85-91, DOI:10.1080/14427591.2009.9686647
- Jesper Larsen Maersk (2021) Becoming a self through occupation: Occupation as a source of self-continuity in identity formation, Journal of Occupational Science, 28:4, 469-478, DOI: 10.1080/14427591.2020.1861972

- Literaturstudien:
 - Suto, 2013?

<p>"von freiwillig nach DE ausgewanderten"</p>	<p>Brainstorm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet Freiwillig? <ul style="list-style-type: none"> ○ BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge - Migration & Aufenthalt ○ "Sie planen, in Deutschland zu arbeiten, zu Ihrem Ehegatten oder Ihrer Familie zu ziehen oder möchten an einer deutschen Universität studieren? In der Rubrik "Migration und Aufenthalt" finden Sie die verschiedenen Voraussetzungen, um in Deutschland leben zu können." ○ Kulbe, A., Kulbe, A. (2009). Grundwissen Psychologie, Soziologie und Pädagogik: Lehrbuch für Pflegeberufe. Germany: Kohlhammer. <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnispyramide Maslow: Wachstumsbedürfnisse ("III. Soziale-Psychologische Grundbedürfnisse" eher ausgeschlossen, z.B. wegen Homosexualität o.Ä., aber auch Einzelfallentscheidung; "IV Höhere Soziale Bedürfnisse - V Bedürfnis nach Selbstverwirklichung" eher ausspruch von Freiwilligkeit ○ Schüler, J., Rothgangel, S., Schüler, J., Rothgangel, S. (2010). Kurzlehrbuch medizinische Psychologie und Soziologie. Germany: Thieme. <ul style="list-style-type: none"> • Defizitbedürfnisse = Motivieren Verhalten solange Defizit besteht • Wachstumsbedürfnisse = Können nie vollständig gestillt werden und motivieren entsprechendes Verhalten • Warum Freiwillig? -> "Living abroad" und Globalisierung evtl Gründe für J.E. • Warum Zugewanderte? <ul style="list-style-type: none"> ○ Bedeutung der Occupational disruption + occupational transition = potential für ET (Suto, 2013; Gupta & Sullivan, 2013) ○ • Kontext Deutschland!! <ul style="list-style-type: none"> ○ Wie unterscheidet sich Deutschland zum Herkunftsland? ○ Wie unterscheidet sich die Freizeit in Deutschland? ->Freizeit in Deutschland (Studojska, 2000) • Migration in Deutschland <ul style="list-style-type: none"> ○ Infos aus Bevölkerung mit Migrationshintergrund bpb.de am 16.06.2022 <ul style="list-style-type: none"> • In 2020 21,9 Millionen von der 81,9 Millionen Einwohner in DE Migrierte • Davoono 13,6 Millionen erste Generation Migrierte • 59,3% der Migrierten leben in Städten vs. 13,2 % in ländlichen Gebieten <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss auf Freizeit?! • "Mittelfristig wird sich der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund weiter erhöhen" <ul style="list-style-type: none"> • Forschungsgrund für OS/ET in Europa!! • Auch 40,3% der Kinder in DE haben Migrationshintergrund – ○ Infos aus Bevölkerung Migration Zahlen und Fakten MEDIENDIENST INTEGRATION (mediendienst-integration.de) am 16.06.2022 <ul style="list-style-type: none"> • In 2021 hat sich die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund auf 27,2% Erhöht • Frauenanteil der Migrationshintergrund bei 49,2% <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutet für Recruiting: ca 50% Geschlechtsaufteilung • "Größte" Bevölkerungsgruppen aus Türkei (12,3%), Polen (9,8%) und Russland (5,8%) • 64,7% aus Europäischen Ländern, abzugrenzen von EU-Mitgliedsstaaten (34,5%) ○ Ist unsere Zielgruppe repräsentativ der Bevölkerung mit Migrationshintergrund? <ul style="list-style-type: none"> • Achtung!!!! Statistik repräsentiert nicht die "freiwillig" ausgewanderten!!!! 	<p>Haben sich deine Freizeitaktivitäten/ Hobbies verändert seitdem du in Deutschland lebst?</p> <p>Hat Deutschland (Kultur, Gesetze etc.) dein Freizeitverhalten/ die Wahl deiner Hobbies beeinflusst?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Generelle Anpassung an neuen Alltag in Deutschland? <p>Hast du selbst etwas an deinen Freizeitaktivitäten verändert und wenn ja was und warum?</p> <p>Was hat dich zum Umzug bewogen/ Weshalb bist du nach Deutschland gezogen?</p>
<p>"Jungen Erwachsenen"</p>	<p>Brainstorm:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind J.E.? <ul style="list-style-type: none"> ○ DE anerkannte Abgrenzung von 18-27 <ul style="list-style-type: none"> • Quelle (siehe Abgabedokument) ○ "emerging adulthood": Arnet, J. (2000). Emerging Adulthood: A theory of development from the late teens through the twenties. <i>American Psychologist</i>, 55, 469-480. <ul style="list-style-type: none"> • "a new conception of development for the period from the late teens through the twenties, with a focus on ages 18-26. A theoretical background is presented. Then evidence is provided to support the idea that emerging adulthood is a distinct period demographically, subjectively, and in terms of identity explorations" (Abstract vom obigen Titel) 	

Anlage 5: Interviewleitfaden

1. Migration

Haben sich deine Freizeitaktivitäten/ Hobbies verändert, seitdem du in Deutschland lebst?
Hat Deutschland (Kultur, Gesetze etc.) dein Freizeitverhalten/ die Wahl deiner Hobbies beeinflusst? (Generelle Anpassungen an neuen Alltag in DE)
Hast du selbst etwas an deinen Freizeitaktivitäten verändert und wenn ja was und warum?
Was hat dich zum Umzug bewogen/ Weshalb bist du nach Deutschland gezogen?

2. Freizeit

Was ist für dich Freizeit?
Was tust du in deiner Freizeit?
Was ist dir in deiner Freizeit am wichtigsten und weshalb?
Wie hast du dir diese Freizeitaktivitäten ausgesucht?
Wie haben sich deine Hobbies entwickelt? Wie bist du zu deinen Hobbies gekommen?
Wie hast du neue Freunde kennengelernt oder kanntest du schon wen?
Gibt es noch etwas was du hinzufügen möchtest?

3. Occupational Identity

Welche Fähigkeiten brauchst du für deine Freizeitaktivität?
Was tust du für deine Freizeit?
Was gibt dir deine Freizeitaktivität für ein Gefühl?
Wie beschreibst du dich in deiner Freizeitaktivität? Schlagwörter
Welche Entwicklungen hast du in deinen Freizeitaktivitäten gemacht? Wie zufrieden bist du mit der Entwicklung dieser Fähigkeiten? Was würde zu mehr Zufriedenheit führen?
Hast du Ziele für dich gesetzt bzgl. deiner Freizeitaktivitäten?
Gibt es Menschen/ Erfahrungen/ Erlebnisse in deiner Freizeit, die deine Persönlichkeitsentwicklung geprägt haben?
Inwiefern haben deine Freizeitaktivitäten deine Persönlichkeitsentwicklung beeinflusst?

Anlage 6: Ausschnitt Transkript T6

Saskia: Ok, yeah. Ok uhm let me look at my questions. So, since you've been in Germany, what sort of free time activities have you had?

T6: I play guitar. So, I use a lot of my time like recording my own music at home and playing and like I also like to play video games, I also like to take walks and like visit some places that I, that I love to, some my favorite places in lessons like, for example Baldeneysee and I just like to take walks there and just chill you know.

Saskia: Yeah, okay.

T6: Of course meeting friends to have some beer and have parties, is also part of Germany I think German culture. So, I do this kind of things in my free time then. I also have a cat eh I live together with my girlfriend Jenny. So, we have a cat Johnny and do things with Johnny at home. We like to cook. So basically it's our free time

Saskia: Ok nice. And has anything changed since Brazil concerning your free time?

T6: Eh yes some, some yeah, yeah I had to change a thing, myself to eh adapt to a new culture, a new language. So of course, I have I had to change a lot. In my thinking and how I deal with my work and with family and friends. Because my family stayed in Brazil, so it's not that easy, like communication. So of course I had to change but like in the free-time eh yeah not that much because I still play my guitar and I still do the things that I love too, you know.

Saskia: Ok. So, it sounds like, so if I understood this correctly, you had to change a lot in your other areas of life. But in your free time it was more like a stable situation that was like a...

T6: Of course, in my free time I discovered a lot of new things to do in Germany so that that I not do in Brazil. So, like it's different systems. So yeah of course I had to change a little bit, but it's more like my mentality changed I think because of the new culture and new language.

Saskia: Ok, ok I think the mentality thing will come to you later.

T6: Okay.

Saskia: So, let's keep that in mind.

T6: Alright.

Saskia: Uhm but that's actually a interesting answer because um I think my next question will be just the sort of compare seeing like you've learned you, you gained new free time activities. But then other areas in life have had to sort of change of had had had to adapt so maybe if you can tell us more about the uhm the adapting that you had to do once you moved to Essen.

T6: Yeah I think the biggest eh thing that changed is eh is like to face reality. I think I can a deal better with this now because I had to move alone eh to Italy to do and I had to do everything alone and in Germany when I started in Germany, ok, I have, I had some support of my friends there. But in Italy I did everything alone. So, I had to grow a lot, you know, in my interior, like myself, eh mentality, my self-esteem. So, I think I had, I learned how to face things in a better way and how to like, ok, I just need to go and do it, you know. Like if I, if I stay in and if I stuck here, I won't go anywhere. So, I have to do it. I have to face it and I have to be strong. So, I think this is the biggest change I had.

Anlage 7: Ausschnitt einer Analysetabelle

Fall	Zeilen	Nr.	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion I
	1-15		Nicht inhaltstragend (= Themeneinstieg)		
T4	16		Nicht inhaltstragend (= Fragestellung)		
T4	17	1	Lebt in De seit Nov 2018	Beruflicher Werdegang in DE Lebt bei Cousine	
T4	17	2	FsJ in WfbM in Auslandsemester in De		
T4	17	3	Bekam Vorschlag eine Ausbildung in der Pflege zu machen, obwohl er fachfremd ist		
T4	17	4	Konnte bei einer Großcousine in DE wohnen		
T4	17	5	Um in DE musste er Prüfungen machen Deutsch sehr schlecht, weil Deutschkurs war teuer	Kein Zugang zu Deutschkurs, weil teuer	Bürokratische Hürden in Integrationsmöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> - Deutschkurse teuer - Aufnahmebedingungen unklar – Wissen Migrierte von ihren Rechten?! - Kommunikationshierarchien zu Beamten?!
T4	19	6	Hat alleine und durch deutsche Freunde/Kollegen Deutsch gelernt		
T4	19	7	FSJ abgebrochen und Ausbildung angefangen	Beruflicher Werdegang in DE	
	20		Nicht inhaltstragend (= Fragestellung)		
T4	21	8	Brach September FSJ ab, fing Oktober Ausbildung an FSJ ermutigt in		
T4	22-27	9	Arbeitet als Krankenpfleger		

	28		Nicht inhaltstragend (= Fragestellung)		
T4	29	10	Musste hier das Arbeitsvisum beantragen Viele bürokratische Hürden	Große Bürokratische Hürden, um in DE zu bleiben	
T4	31	11	Hätte ausreisen und neu einreisen müssen Hat sich über seine Rechte informiert und damit Behörden konfrontiert		
T4	33	12	War hartnäckig und hat sich bei den Behörden durchgesetzt		

Anlage 8: Forscherinnen-Triangulation

Forscherin 1	Forscherin 2	Forscherin 3	Konklusion
Anpassungsprozess an Kultur/ Regeln	Freizeitbetätigungen Früher (im Heimatland) Jetzt (in DE) Zukünftig (wo auch immer)	Freizeit abgegrenzt von der Arbeit - Pflichtlos - Wohltuend/Stressfrei/Entspannung	Wahrnehmung von Freizeit/ Quality Time -Zeit in der man nichts tun muss/keinen Pflichten nachgehen muss/ Dinge tun, um sich gut zu fühlen
Gefühle in Freizeitaktivitäten	Beweggründe/ Veränderungsgründe, Freizeitbetätigungen auszuführen		Freundschaften /Kontakte
Motivation für Umzug	Hinderungsgründe, Freizeitbetätigungen nachzukommen	Freizeit > Freunde > Arbeit	Persönlichkeitsentwicklung
Persönlichkeitsentwicklung	Pläne/Ziele für Freizeitbetätigungen in DE	Selbstbeschreibung in Freizeit - Ausdruck von O.I. - Wörtliches Selbstbewusstsein	Gefühle, die mit Freizeit verbunden werden
Wahrnehmung von Freizeit	Kontakt zu Anderen	Quality time - Wertvolle/wertgeschätzte Zeit mit Freunden - Gelöst von Materiellem	Ressourcen & Barrieren zur Ausführung von Freizeitaktivitäten
Eindruck von DE vorher	Selbstbild in Freizeit Früher im Heimatland Jetzt in DE	Zugänglichkeit zu Freizeit in DE - v.A. ÖPNV - Regelmäßige Freizeit in DE	Ziele für Freizeitbetätigungen in Deutschland

Ziele der Freizeitaktivitäten	Was/Wer prägte Persönlichkeitsentwicklung?	Zeitaufwändige Bürokratische “Integration”	Beweggründe/ Veränderungsgründe Freizeitbetätigungen auszuführen/ Veränderung durch Umzug
Veränderungen durch Umzug	Bild von DE	Reisen	Anpassungsprozess (an kulturelle Regeln)
Schließen von Freundschaften	Gefühlsbeschreibungen in Bezug auf Freizeit	Verbindung zum Ort DE - Wohnort - Natur	

Anlage 9: Erarbeitete Kategorien

Kategorie	Inhalt	Zitate
Wahrnehmung von Freizeit/ Quality Time	<p>Zeit, in der man nichts tun muss/keinen Pflichten nachgehen muss/ Dinge tun, um sich gut zu fühlen</p> <p>Quality time in DE mit Freunden, gemeinsame Betätigungen ausführen, Zusammensein</p> <p>Priorisierung der Freizeit – bewusst Freizeit in den Alltag integrieren</p>	<p>T6: I think the most important thing in my free time is to have quality time with my people that I like it, that I love. Sharing happiness with them. I think this is the most important thing for me.</p> <p>T1: Well, I would say the most important thing I would consider, that I am having a stress-free time. You know and relaxing time with friends. Or it doesn't matter actually very much what we are doing or where we are doing. What matters, ist hat you are having a free – stress free and relaxing time.</p> <p>T4: Habe ich dann keine Pflicht im Moment, dann muss ich niemandem etwas antworten oder etwas geben oder etwas tun.</p>
Freundschaften/ Kontakte	<p>Übergreifende Antwort: mit Freunden Zeit verbringen</p> <p>Freunde viel durch Arbeit gewonnen</p>	<p>T1: Partly, well they are colleagues and we ended up being friends besides colleagues.</p> <p>T1: Yeah if you speak the local language fluently, then it is an advantage for you to make new contacts of any form. So I'm not yet, I'm not very fluent yet. I'm working on that but it takes some time</p>

<p>Persönlichkeitsentwicklung</p>	<p>Neues über sich selbst erfahren (neue Fähigkeiten = O.I.?) -> mehr Selbstvertrauen</p> <p>Tätigkeiten/Aktivitäten werden bewusster durchgeführt als im Heimatland. Die bewusstere Durchführung hat den Probanden nach eigener Aussage völlig verändert. Kann sich anders mit Gefühlen (Ängsten) auseinandersetzen und konfrontieren. Erfahrungen haben Probanden geprägt.</p> <p>Unterstützung durch andere Menschen hat dazu beigetragen, Gespräche mit anderen (Älteren) Wissenszuwachs durch Ausbildung/Fortbildung Besuch in Heimatland führte zu Erkenntnissen, dass man sich verändert, hat</p> <p>Auswanderung selbst starker Einfluss auf Persönlichkeit Selbstbewusstseinsentwicklung führte zu Bildung diverser Charakteristiken, die in der O.I. der Freizeit beitragen (“be strong”)</p>	<p>T4: Und das ist etwas so ich denke: Ja ich habe mich wirklich verändert hier und so grad mit der Freizeit und mit zusammen [...] Das ist schon interessant, wenn man so sieht, das hat schon dann mit persönlicher Entwicklung zu tun, würde ich dann auch sagen</p> <p>T6: because I don't think just in my free time, I was like, when I think general, my general life, I got a lot of new developments like how to deal with people from different countries, for example. This was important for me, how to respect people, you know. Like yeah learning how to respect people and respect eh different opinions. It's really nice, but like I said this is like a super development.</p> <p>T6: , I think traveling is the most important thing in my life. So of course, traveling shaped me, the way I am now [...] And, and I think I am strong because I am where I am, because I did all this stuff, you know and I had to be strong to do this, so I consider myself to be strong</p> <p>T4: Weil das hat mich völlig verändert auch und da sind so auf jeden Fall, das gehört auf jeden Fall dazu.</p>
-----------------------------------	--	--

<p>Gefühle, die mit Freizeit verbunden werden</p>	<p>Zufriedenheit, Freude, Sicherheit, Neugierde, Entdeckerfreude, Überraschung, Glück, Dankbarkeit</p> <p>Also generell positive Gefühle</p>	<p>T5: I think yes. I think yes. Everytime I read a book or learn something it gives you this book. This makes me feel really excited. This makes me feel really happy to try to understand for example a different situation of the life or of the person of the topic. This really makes me excited. This really gives me high level of happiness. Also when I feel one training, one session of jogging. This also always makes me feel happy to for example know how many kilometers I was always to make. Makes me happy. Also it makes me happy to know what I can make to my body. In the sense of something healthy.</p> <p>T4: Anfangs war immer diese Neugier, [...] alles entdecken wollen [...] Dieses Gefühl, dass man [...] überrascht ist, aber und irgendwie verwundert [...] Und [...] das Gefühl, dass ich bei meiner Freizeit immer habe, ist dann wie glücklich, wie glücklich ich dann habe, diese Freizeit wirklich zu haben. [...] so ein bisschen so ein Dankbarkeitsgefühl, so würde ich auch sagen, dafür. Weil ich auch denk, das [...] ist nicht selbstverständlich. [...] deswegen habe ich so was wie Dankbarkeit [...]</p>
---	--	---

<p>Ressourcen & Barrieren zur Ausführung von Freizeitaktivitäten</p>	<p>Ressourcen: Freunde, Arbeitszeit, Preis des ÖPNV, Versicherungen (sofern man aufgrund Status davon profitieren kann)</p> <p>Barrieren: Sprache, Gesetze (Aufenthaltserlaubnis), Arbeitszeit, finanzielle Situation, wenige Kontakte,</p>	<p>T1: Public transportation is quite affordable. There is quite of governmental subsidies, many things in Europe or in Germany – many of them do not exist in other developed economies</p> <p>T4: Weil ich konnte ja damals ganz schlecht Deutsch, ich habe ja keinen Deutschkurs besuchen können, weil es so teuer war</p> <p>T6: I think and having more walks I think because it's safer in Germany [...] And that's a really nice thing because I love to walk inside of cities, and I can do it without worrying in Germany.</p> <p>T2: ich arbeite bei Pro Federal. Ich habe weniger Zeit, wenn ich zu Hause...ich habe,... ich bin verheiratet , ich habe kleine Tochter, zwei Jahre Alt</p> <p>T5: Try doing some way to my Anerkennung here</p>
<p>Ziele für Freizeitbetätigungen in Deutschland</p>	<p>Reisen (bspw. um neue Kontakte zu knüpfen)</p> <p>Naturverbundenheit – in Deutschland für viele neu</p>	<p>T3: Und ich habe eigentlich eine Bahncard 100 gekauft, damit ich auch dann mit den anderen aus dem Programm, viel reisen kann. Also wir wollen ehm in Oktober oder November nach Berlin und dann ja vielleicht nach München und Stuttgart</p> <p>T4 will auch reisen</p>

<p>Beweggründe/ Veränderungsgründe Freizeitbetätigungen auszuführen/ Veränderung durch Umzug</p>	<p>z.T. annehmen von "deutschen" Freizeitbetätigungen, wie z.B. Wandern und Fahrradfahren</p> <p>Anpassen der gewohnten Freizeitbetätigungen, weil soz. Umfeld noch nicht aufgebaut</p> <p>Nutzen der Freizeitbetätigungen, um sich zu integrieren z.b. Deutsche Bücher lesen</p>	<p>T4: So das ich habe die erstmal kennengelernt, also die Freizeitangebote von den Leuten hier, bisschen so "ja, was machst du denn so in deiner Freizeit?" [...] Und als ich dann mal ausprobiert habe, fand ich es auch gut</p>
<p>Anpassungsprozesse (an kulturelle Regeln)</p>	<p>Unsicher etwas allein zu unternehmen, da kulturelle Regeln unbekannt</p> <p>Anpassungsprozess generell Einfluss auf die anfängliche Zeit in DE – Einfluss auf Ausführung der Freizeit – Einfluss auf Knüpfen von Kontakten</p>	<p>T3: Aber hier fühle ich mich noch [...] unsicher [...], weil ich die [...] Regeln der Kultur nicht genau kenne.</p> <p>T5: Yeah, I think that people in general they have this character more, less smiling all the time. I mean my process of general adapt to Germany, I need to understand this.</p>

Ehrenwörtliche Erklärung

Hiermit versichern wir, dass wir die vorliegende Bachelorarbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht haben. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.



Heerlen, den 16.11.2022

Datum

Inga Ducqué

Saskia Osterburg

Lea Ashurst